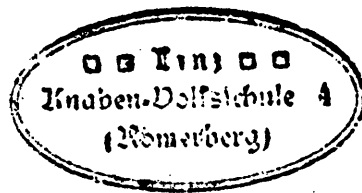




JAHRBUCH

DES OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREINES.

87. BAND.



LINZ 1937.

VERLEGER: OBERÖSTERR. MUSEALVEREIN.

DRUCK DER HOFBUCHDRUCKEREI JOS. FEICHTINGERS ERBEN, LINZ A./DONAU 37 2880

Inhalt.

	Seite
1. Vereinsberichte	5
2. Berichte der wissenschaftlichen Landes- anstalten:	
Landesmuseum	17
Landesarchiv	63
3. Nachrufe	72
Franz Wastler, Leopold Müller, Hans Huemer, Franz Wule, Adolf Binder, Oskar Oberwalder.	
4. Beiträge zur Landeskunde:	
Ferdinand Wiesinger, Die Schwarzhafner und die Weißhafner in Oberösterreich	85
Georg Grüll, Geschichte des Schlosses und der Herr- schaft Windhag bei Perg	185
Josef Schadler, Heinrich Preißecker und Bruno Weinmeister, Studien über Bodenbildun- gen auf der Hochfläche des Dachsteins (Landfriedalm bei Obertraun)	313
Herbert Lögters (Darmstadt), Zur Geologie der Weyerer Bögen, insbesondere der Umgebung des Leo- pold von Buch-Denkmal	369
Erich Swoboda (Wien), Die erste frühchristliche Kirche in Oberösterreich	439
Josef Schicker, Die Kirche Maria auf dem Anger außerhalb Enns	447
Gebhard Rath, Die Burgen Wilhering und Alt- Wilhering	471
Kurt Blauensteiner (Wien), Ein Buddha-Kopf vom Boro-Budur im Oberösterreichischen Landesmuseum	481

Berichte der wissenschaftlichen Landes- anstalten.

I. Oberösterreichisches Landesmuseum.

1. Direktionsberichte.

Jahr 1935.

Im Jahr 1935 wurde das Landesmuseum von 10.420 Personen besucht (gegen 8.447 im Vorjahr). In dieser Zahl sind inbegriffen 4.258 zahlende Besucher, 4.746 Schüler, 732 Mitglieder des Musealvereins und 684 Landesangestellte und Lehrer. Die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern und Garderobegebühren betrugen S 1.714.60 (gegen S 1.583.80 im Vorjahr).

In diesem Jahre fanden im Landesmuseum drei S o n d e r a u s s t e l l u n g e n statt, von denen zwei von der kunst- und kulturgeschichtlichen Abteilung des Museums und eine vom o. ö. Künstlerbund „März“ veranstaltet wurde.

Die erste dieser Ausstellungen führte die beiden großen V e r m ä c h t n i s s e Karl von Pflügl (s. unten im Bericht über die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen im Jahre 1935) und Oskar Gassenmayr (s. Jahrbuch 86, S. 46 f.) vor. Die beiden Legate enthielten außer der Gemäldesammlung des Konteradmirals Karl von Pflügl ansehnliche Bestände fernöstlicher Kunst, so daß die Vereinigung in einer gemeinsamen Ausstellung gerechtfertigt erschien. Diese Ausstellung fand in der Zeit vom 27. Jänner bis zum 31. März des Jahres statt.

Im Frühling folgte darauf eine graphische Ausstellung des Künstlerbundes „März“ (vom 13. April bis zum 12. Mai).

Im Zusammenhang mit der Bruckner-Festwoche im Juli dieses Jahres veranstaltete das Museum eine vielbemerkte A n t o n B r u c k n e r - G e d ä c h t n i s a u s s t e l l u n g (24. Juli bis 30. September des Jahres). Sie wurde durch den Landeshauptmann Doktor Gleißner feierlich eröffnet und durch den Besuch des Bundespräsidenten Miklas und des Staatssekretärs für Unterricht Dr. Pernter ausgezeichnet.

Bei der Durchführung dieser Ausstellung hatte sich die Direktion, unterstützt von dem Bruckner - Forscher Rechnungsdirektor Franz Gräßlinger, dasselbe Ziel gesetzt wie bei zwei früheren Ausstellungen desselben Typus, der Adalbert Stifter- und der Johannes Kepler-Ausstellung, die in den Jahren 1925 und 1930 veranstaltet worden waren. Wieder galt es, die Umwelt, die Person und das Schaffen eines Mannes, dessen Wirken für Oberösterreich und darüber hinaus für die Menschheit bedeutsam geworden war, mit ausstellungstechnischen Mitteln deutlich zu machen. Vor allem mußten die Heimatjahre Bruckners, in die seine Wirksamkeit als Stiftsorganist in St. Florian und dann als Domorganist in Linz, sowie als Chormeister des Linzer Sängerbundes „Frohsinn“ fällt, beleuchtet werden. Hierzu dienten alte Ansichten und Bildnisse, dann die eigenhändigen Notenhandschriften Bruckners aus jener Epoche, Briefe und anderes mehr. Von den Bruckner-Reliquien, die das Landesmuseum selbst besitzt, fanden vor allem die kostbare Sammlung von Originalphotographien des Künstlers, dann seine Totenmaske und die Handschrift der D-moll-Symphonie die stärkste Beachtung (Ubell „Bruckner-Ausstellung im Landesmuseum“ in der Tages-Post, Nr. 168 vom 23. Juli 1935). Zur Bruckner-Gedächtnisausstellung wie zur Ausstellung der Legate Pflügl und Gassenmayr gab die Direktion gedruckte Kataloge heraus.

Die vom oberösterreichischen Heimatverein veranstaltete „Trachtenausstellung“ wurde vom Landesmuseum mit 198 Objekten (Trachtenbilder und Trachtenstücke) beschickt. An der vom Künstlerbund „Hagen“ in Wien veranstalteten Ausstellung „Unsere Donau“ beteiligte sich das Landesmuseum mit Schiffsmodellen, Aquarellen und Zeichnungen, kunstgewerblichen Gegenständen und kulturgeschichtlichen Objekten (hölzerner Sattel, wie er bei den Schiffszügen in Verwendung war, und ganze Beschrirung eines Schiffszugpferdes). Auf Wunsch der Direktion des Österreichischen Museums für Kunst und Industrie wurden für dessen Sonderausstellung „Österreichisches Kunstgewerbe aus der Zeit von 1840 bis zum Weltkrieg“ die beiden sehr seltenen Alt-Wiener Biskuitstatuetten des Kaisers Franz Josef I. und der Kaiserin Elisabeth zu Pferde zur Verfügung gestellt. An der Ausstellung „Wirtschaft im Aufbau“ beteiligte sich das Museum mit einer Anzahl prähistorischer Gegenstände. Die Krippenausstellung des oberösterreichischen Heimatvereins beschickte das Museum mit 20 Objekten (Bildern, Skulpturen und Krippen).

Mit Hinweis auf die gestiegene Kaufkraft des Schillings beantragte die Direktion die Ermäßigung des Eintrittspreises von 1 S auf 60 g an Wochentagen, unter Beibehaltung des Eintrittspreises

von 30 g an Sonntagen. Die Landeshauptmannschaft gab diesem Antrag statt.

Bezüglich des Personalstandes am Landesmuseum ist anzumerken, daß Dr. Josef Schadler am 1. Mai des Jahres als nicht-ständiger Vertragsbediensteter bestellt wurde.

Aus der Museumsbibliothek wurden im Berichtsjahr von 848 Personen 1677 Werke außer Haus entlehnt. Die Benützung im Lesezimmer war ziemlich rege. An Zuwachs verzeichnet die Bücherei 815 Werke und kleinere Schriften mit zusammen 1165 Bänden. Dazu ist noch der Einlauf aus den Fortsetzungswerken zu rechnen. Die Vermehrung der Bücherbestände ergibt sich aus Ankauf, Doublettentausch, Spenden und aus dem wissenschaftlichen Schriftenaustausch des oberösterreichischen Musealvereines.

Die oberösterreichische Ortsansichtensammlung wurde um 20, die Kupferstichsammlung einschließlich der Gelegenheits- und Gebrauchsgraphik um 48 Blätter vermehrt. Unter den druckgraphischen Blättern befinden sich drei Originalradierungen von Moritz Michael Daffinger, die von Frau Antonie Wohl in Steyr dem Museum gespendet wurden und großen Seltenheitswert besitzen. Auch 16 Scherenschnitte, die nach Familienmitgliedern und Vorfahren Dr. Josefs von Pflügl in Linz angefertigt wurden, brachten eine willkommene Bereicherung. Die historische Porträtsammlung konnte durch 84 Nummern, Photos und druckgraphische Blätter ausgebaut werden. Die allgemeine Lichtbildersammlung weist einen Zuwachs von 430 Aufnahmen auf. Die Vermehrung setzt sich aus Pflicht-exemplaren photographischer Wiedergaben von Sammlungsgegenständen des Museums, aus oberösterreichischen Ortsansichten und besonders aus der photographischen Sammlung des Konteradmirals Karl von Pflügl zusammen, die dieser von seinen Weltreisen heimgebracht hatte und die durch Legat an das Landesmuseum gekommen sind. Leider ist ein Teil derselben unbeschrieben. Der Bestand der Sammlung oberösterreichischer Trachten- und Uniformendarstellungen konnte um 5 Blätter vermehrt werden, von denen drei „Kapellmeister der Bürgerbanda von Steyr“, „Bürgergardist der Stadt Steyr“ und ein „Steyrbürger-Hauptmann“ kulturgeschichtliches Interesse beanspruchen dürfen.

An wertvollen Bereicherungen, die der Bibliothek im Spendenwege zugeflossen sind, verdienen besonders angeführt zu werden: die Zeitschrift „Jugend“, Jg. 1886—1919, Simplizissimus-Kalender, Jg. 1903, 1905—1914 und die Zeitschrift „Simplizissimus“, Bd. 1—30, 1896/97—1925/26 (Rechtsanwalt Dr. Hans Peitler); 77 Werke verschiedenen Inhaltes, darunter drei Abhandlungen von Ferdinand Georg Waldmüller: „Anleitungen zur Belebung der vaterländisch bildenden Kunst“; „Imitation, Remi-

niszenz, Plagiat“ und „Bemerkungen über krankhafte Zustände der bildenden Kunst“, die heute auf dem Büchermarkt sehr gesucht sind (Hofrat Dr. Emil Brosch). Ein wertvoller Zuwachs floß der naturwissenschaftlichen Abteilung der Bibliothek durch das Legat von Hans Huemer in Linz zu. Auch das „Panorama vom Pöstlingberg bei Linz von Josef Edlbacher“ war eine willkommene Spende (Hans Warras, Linz).

J a h r 1936.

Im Jahr 1936 wurde das Landesmuseum von 9.605 Personen besucht (gegen 10.420 im Vorjahr). In dieser Zahl sind inbegriffen 3.908 Zahlende, 4.574 Schüler, 615 Mitglieder des Musealvereins und 508 Landesangestellte und Lehrer. Die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern und Garderobegebühren betrugen S 1.695.— (gegen S 1.714.60 im Vorjahr).

Im Berichtsjahr fanden im Festsaal des Landesmuseums fünf A u s s t e l l u n g e n statt, von denen je eine vom oberösterreichischen Kunstverein, vom oberösterreichischen Künstlerbund „März“, die andern drei von der kunstgeschichtlichen Abteilung des Landesmuseums veranstaltet waren.

Den Reigen eröffnete die vom Kunstverein veranstaltete Gedächtnis-Ausstellung Ferry Reinold, mit der dieser ein verdienstvolles verstorbene Mitglied ehrte (Ubell „Gedächtnis-Ausstellung Ferry Reinold“, Tages-Post, 1936, Nr. 32). Die Ausstellung fand im Februar des Jahres statt.

Großes Interesse erweckte die Sonder-Ausstellung „Österreichische Pergament-Miniaturen des Barock und Rokoko“, die in der Zeit vom 17. Mai bis zum 30. Juni den Festsaal füllte (Ubell „Das kleine Andachtsbild“, Linzer Volksblatt, 1936, Nr. 125, S. 3—5).

Die Ausstellung, die zugleich eine Pflicht der Pietät gegen den im Vorjahr verstorbenen Gönner des Landesmuseums Monsignore Friedrich P e s e n d o r f e r (siehe unten) erfüllte, bot einen überaus reizvollen, sachlich gegliederten Überblick über die chronologische Entwicklung des handgemalten oder handkolorierten und gestochenen kleinen Andachtsbildes auf Pergament. Innerhalb der zeitlichen Anordnung vom 16. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts sonderten sich unter inhaltlichen oder technologischen Gesichtspunkten zusammengefaßte Gruppen ab. So die Arbeiten der flämischen Stecher-Verleger des 17. Jahrhunderts, dann der Briefmaler des österreichischen Rokoko, Linzer Arbeiten vom Ausgang des 18. Jahrhunderts, der farbige Augsburger Punktierstich, die Maria-Zeller-Gruppe, Neujahrs- und Osterglückwünsche und herrliche

Pergamentschnitte, Seidenstickereien und Applikationsarbeiten. Die Ausstellung bot sozusagen das vollständige Illustrationsmaterial für eine Kunstgeschichte des kleinen Andachtsbildes. Wie bei so mancher früheren Sonderausstellung des Landesmuseums sprachen viele Besucher das lebhaft Bedauern aus, daß es aus Rummangel nicht möglich sei, sie dauernd als neue Sammlungsabteilung in den Rahmen des Museums einzufügen.

Das gleiche gilt von der Sonderausstellung, die den Sommer über (vom 30. Juli bis zum 20. September) stattfand und in der sich die Direktion das Ziel setzte, einmal den gesamten Besitz des Museums an künstlerisch wertvollen Porträts von Oberösterreichern, aber mit der Beschränkung auf Tempera-, Öl- und Gouachebilder in zeitlicher Folge vorzuführen. (Ubell „Fünf Jahrhunderte oberösterreichischer Porträt-Malerei“, Linzer Tages-Post, 1936, Nr. 175). Die kunstgeschichtlich, kostümkundlich, volkskundlich (die Bauernbildnisse!) und ikonographisch gleichmäßig interessante Ausstellung sollte zeigen, welchen Schatz, der zum Teil in Depots verwahrt ist, das Landesmuseum an diesen Porträts besitzt und daß ihre Zusammenfassung in einer eigenen Porträtgalerie der-einst im neuen Museum einen wertvollen Annex der Landesgalerie bilden wird, wie ihn in dieser Art kein zweites österreichisches Landesmuseum aufzuweisen hat. Die Ausstellung begann mit den Brustbildnissen Kaiser Friedrichs III. und seiner Gemahlin und führte über die stolzen Renaissance- und Barock-Porträts der oberösterreichischen Feudalherren zum Bürgerporträt des Rokoko und der Aufklärung und zu den Bauernbildnissen der Biedermeierzeit. I. G. Morzer, I. G. Tompke, I. Abel, M. Kestler, I. B. Wengler, F. X. Bobleter und I. B. Reiter traten hiebei als hervorragende oberösterreichische Bildnismaler hervor.

Bei den kostbaren Gemälden, die die Sonder-Ausstellung „Meisterwerke alter Malerei aus Linzer Privatbesitz“ (17. November bis 8. Dezember) im Festsaal vereinigte, handelt es sich teils um pietätvoll gehüteten alten Familienbesitz, teils um neu entstandene Linzer Kunstsammlungen, die von der Museumsdirektion mit Rat und Tat gefördert werden, da es im wohlverstandenen Interesse der Allgemeinheit liegt, daß freiwerdende Kunstwerke, denen Abwanderung ins Ausland droht, durch den Zugriff von Privatsammlern dem Lande Oberösterreich gerettet werden, falls das Landesmuseum aus irgend einem Grunde nicht selbst einschreiten kann.

Die Ausstellung, die für das Linzer Kunstleben eine kleine Sensation bedeutete, zerfiel in drei historische Gruppen: österreichische Spätgotik, Werke der Barocke und der Biedermeierzeit. Der hier vereinigt gewesene Bestand ist in einem gedruckten Katalog, dessen

Auflage vollständig vergriffen wurde, dauernd festgehalten. (Ubell „Meisterwerke alter Malerei aus Linzer Privatbesitz“, Linzer Tages-Post, Nr. 267 u. 273, 1936.)

Im Dezember veranstaltete der Künstlerbund „März“ zur Vorfeier des 60. Geburtstages seines Mitgliedes Alfred Kubin eine graphische Sonder-Ausstellung der Werke dieses Meisters, der heute einen Weltruf genießt und seit vielen Jahren in Oberösterreich heimisch geworden ist. Die Ausstellung, die eine so reiche Zahl Kubin'scher Original-Graphiken (Aquarelle und Handzeichnungen) vereinigt zeigte, wie keine der vorhergegangenen Kubin-Ausstellungen in aller Welt, wurde durch den mit dem Künstler seit Jahren befreundeten Staatssekretär i. R. Hans von Hammerstein feierlich eröffnet. (Ubell „Alfred Kubin“, Linzer Tages-Post, Nr. 289, 1936.)

In reichem Ausmaß beteiligte sich die kunst- und kulturgeschichtliche Abteilung des Landesmuseums mit einschlägigen Objekten an der im Wiener Messepalast im September des Jahres veranstalteten großen Ausstellung „Europäisches Bauerntum“, deren Präsidium u. a. der Landeshauptmann von Oberösterreich angehörte. Die Präsidentenkonferenz der landwirtschaftlichen Hauptkörperschaften Österreichs brachte als Veranstalter dieser Ausstellung in einer Zuschrift vom 9. Oktober dieses Jahres der Direktion des oberösterreichischen Landesmuseums „für die tatkräftige und erfolgreiche Mitarbeit an der Ausstellung“ den wärmsten Dank zum Ausdruck. Die Feuerwehr-Ausstellung in der Südbahnhalde zu Linz beschickte das Museum mit dem Ölbild von Fiala, das den Brand des Schlosses in Linz (1800) darstellt, die Ausstellung „Malerei und Skulptur aus Steiermark bis 1440“ im Wiener Kunsthistorischen Museum außer mit der großen „Linzer Kreuzigung“ (siehe unten) auch noch mit einem reizvollen, kleinen, dem Meister der Votivtafel von St. Lambrecht nahestehenden Altarflügel mit der Darstellung der Madonna aus einer Verkündigung (um 1400), der gleichfalls in den letzten Jahren in verjüngter Schönheit aus den Händen Professor Richter-Binnenthals hervorgegangen ist.

Auf Ersuchen des Landesamtes für Fremdenverkehr wurde an das Kunstgewerbehaus Adelheid Nogler in Innsbruck eine Reihe heimatlicher Kostümstücke zur Herstellung oberösterreichischer Trachtenpuppen (je ein Paar aus dem Salzkammergut, Inn- und Mühlviertel) für kurze Zeit entlehnt.

Im Auftrag der Landeshauptmannschaft wurden gelegentlich des Presseempfanges beim Bruckner-Fest die Repräsentationsräume des Landhauses mit 26 Ölbildern aus den Sammlungen des Landesmuseums würdig geschmückt. Auf eine Anregung der Museumsdirektion, die bei dem Landhausreferenten Dr. Hemmel wil-

liges Gehör fand, wurden, dem Beispiel der Landhäuser in Graz und Klagenfurt folgend, zwei der bisher im Museum verwahrt gewesenen drei „Rumortafeln“ (16. Jahrhundert) zum stimmungsvollen historischen Schmuck der gewölbten Durchfahrt im Landhaus herangezogen. Auf den allgemeinen Beifall, den diese Maßnahme fand, ist es wohl zurückzuführen, daß sich die Landeshauptmannschaft veranlaßt fand, die Übertragung des an der südlichen Außenseite des Landesmuseums angebrachten Grabsteins des letzten Guardians des ehemaligen Linzer Minoritenklosters Georg Haslhueber (1560; abgebildet bei Eder „Die Grabsteine an der Südseite des Linzer Museums“, Christliche Kunstblätter 1935, S. 99), an die Außenseite der Minoritenkirche zu verfügen. Die Museumsdirektion war in der Lage, an die Stelle des Grabsteins des Haslhueber einen ungefähr gleich großen aus der gleichen Zeit, der bisher im Lapidarium des Museums unter ganz unzulänglichen Beleuchtungsverhältnissen aufgestellt war, zu setzen und dadurch die entstandene Lücke in der historischen Entwicklungsreihe der Grabsteine an der südlichen Außenseite des Museums wieder auszufüllen. Auch diese Bereicherung der historischen Stimmung des Stadtbildes in der nächsten Umgebung des Landhauses hat Zustimmung gefunden.

Auf Ersuchen des Rechnungsdirektors i. R. Franz Gräßlinger beteiligte sich die Direktion mit Rat und Tat an der sachgemäßen Ausgestaltung des neugeschaffenen „Bruckner-Stüberls“ im Geburtshaus des großen oberösterreichischen Komponisten in Ansfelden. Es wurde, dem Rate der Direktion folgend, durchaus mit Einrichtungsstücken aus der Geburtszeit Bruckners und aus der Umgebung von Ansfelden zeit- und ortsgerecht ausgestattet. Die feierliche Eröffnung des stimmungsvollen Gedenkraumes erfolgte am 11. Juli des Jahres durch den Landeshauptmann.

Am 20. Jänner 1936 segnete nach langem schweren Leiden Josef Brunmayr, Tischler des Landesmuseums i. R., das Zeitliche. Die Verdienste des treiflichen Mannes um das Museum, an dem er mit ganzem Herzen gehangen hatte, sind gelegentlich seines Übertritts in den Ruhestand an dieser Stelle gewürdigt. (Jahrbuch 86; S. 20.) Die gesamte Angestelltenschaft des Landesmuseums folgte dem lieben Kollegen und treuen Mitarbeiter zum Grabe. Am 25. Juli trat der von der oberösterreichischen Landesregierung als nichtständiger Vertragsangestellter bestellte Franz Ortner seinen Dienst als Aufsichtsorgan (im 1. Stockwerk) des oberösterreichischen Landesmuseums an.

Am 1. Oktober 1936 trat Dr. Justus Schmidt seinen Dienst als Assistent an der kunstgeschichtlichen Abteilung des oberösterreichischen Landesmuseums an.

Aus der Bibliothek des Landesmuseums wurden von 851 Entlehnern 1437 Werke außer Haus entlehnt. Die Benützung der Bibliothek im Lesezimmer wies eine steigende Tendenz auf. Der Bücherbestand konnte um 857 Werke und kleinere Schriften mit zusammen 1051 Bänden vermehrt werden. Besonders begrüßenswert war es, daß es durch Ausnützung einer günstigen Gelegenheit gelungen ist, die vierunddreißig noch fehlenden Jahrgänge der schönen Zeitschrift „Graphische Künste“, die wegen ihrer vielen Originalradierungen, Kupferstiche und Holzschnitte besonders wertvoll ist, zu erwerben und auf diese Weise die Reihe der Zeitschrift lückenlos zu schließen. Der historischen Porträtsammlung konnten 75 Blätter, teils Druckgraphik, teils Photos, eingeordnet werden. Auch der Sammlung historischer Gedenkblätter konnten in diesem Jahre hauptsächlich durch den Ankauf der Sammlung des Färbereibesitzers Eduard Kühn in Linz 27 Nummern eingegliedert werden. Die oberösterreichische Ortsansichtensammlung wuchs um 44 Blätter an, von denen 43 aus der Sammlung Kühn stammen.

Das Kupferstichkabinett vermehrte seinen Stand um 2467 Blätter, und zwar vor allem durch die schon erwähnte Erwerbung der Sammlung Kühn. Ein erster bescheidener Anfang zu einem Kupferstichkabinett wurde bereits im Jahre 1835 durch die Initiative des Gründers des Museums Anton Ritter von Spaun und durch Spenden hauptsächlich aus geistlichen Kreisen gemacht. Es wurde im Laufe der Zeit vor allem wieder durch Geschenke vermehrt und besonders durch das Legat des Grafen Ludolf im Jahre 1898, der eifrig Callot und Chodowiecki gesammelt hatte, bereichert, aber noch immer konnte von einem systematischen Ausbau keine Rede sein. Erst im Jahre 1907 konnte die druckgraphische Sammlung durch einen günstigen Gelegenheitskauf einer großen Anzahl wertvoller Blätter des 16.—19. Jahrhunderts ausgebaut werden. Ein größerer Ankauf aus Linzer Privatbesitz wurde im Jahre 1915 getätigt, im Jahre 1923 konnten 200 Blätter, hauptsächlich österreichischer Provenienz aus der Sammlung Otto Paars aus Freistadt, die auf den Nazarener Sutter zurückging, neu erworben werden.

Damit war immerhin ein Grundstock für das Kupferstichkabinett geschaffen, der allerdings noch große Lücken aufwies. Im Jahre 1936 bot sich nun die Gelegenheit, diese Lücken zum Teil durch die Erwerbung der Linzer Kupferstichsammlung Kühn mit einem Schlage auszufüllen. Die Zahl der druckgraphischen Blätter, die auf diese Weise dem Kupferstichkabinett des Landesmuseums zufließen, belief sich auf 2445. Kühn hatte seine Sammlung nicht nur mit großer Liebe zum Gegenstand, sondern auch mit Verständnis

und Geschmack zusammengebracht. Er legte Gewicht auf gute Erhaltung der Blätter, deren viele alte Sammlerstempel aufweisen.

Es sind, wie aus dem nachfolgenden kurzen Überblick hervorgeht, nicht nur alle druckgraphischen Techniken vertreten, sondern auch die verschiedenen Schulen und Länder in charakteristischen Proben oder auch durch geschlossene Gruppen vorgeführt, angefangen vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. Der deutsche, vlämische, holländische Linienstich des 16. Jahrhunderts ist ebenso vertreten, wie der italienische Linienstich dieser Periode, desgleichen der deutsche Holzschnitt dieses Zeitabschnittes. Mit besonderer Vorliebe hat sich Kühn um die Aufsammlung der Graphik des 17. Jahrhunderts bemüht. Neben dem deutschen und italienischen Linienstich dieser Epoche scheint besonders der vlämische und holländische Kupferstich (Linienstich und Radierung) einschließlich der Rubensstecher sein Interesse erweckt zu haben. Daneben tauchen Proben vlämischer Schabblätter auf (Wallerant Vaillant). Aber auch die französische und italienische Original-Radierung dieser Zeit hat Kühn nicht vernachlässigt; der Hauptakzent liegt aber auf dem glanzvollen französischen Linienstich.

Das 18. Jahrhundert ist in der Sammlung durch österreichische und deutsche Schabblätter, besonders aus Augsburg, englische Schabblätter in ihren Hauptvertretern, deutsche Aquatintablätter, französische, farbig gedruckte Kupferstiche in Aquatinta, französische Kupferstiche in Crayonmanier, französische, englische und italienische Punktierstiche, schwarz und farbig, vertreten. Daneben hat Kühn den deutschen, österreichischen, holländischen und italienischen und besonders den französischen Linienstich sowie die Originalradierung dieser Periode eifrig gesammelt. Die Sammlung gestattet uns an der Hand ihrer Bestände das englische Sittenbild und das charakteristische französische Sittenbild des Rokoko zu studieren und uns in die gesuchten originalradierten und handkolorierten englischen Karikaturen vom Ausgang des 18. Jahrhunderts zu vertiefen.

Das 19. Jahrhundert eröffnet der vervielfältigenden Kunst mit der Erfindung des Steindruckes neue ungeahnte Möglichkeiten. Diese neue Technik hat in der Sammlung natürlich reichen Niederschlag gefunden. In großer Zahl sind die österreichischen und deutschen lithographischen Inkunabeln vorhanden. Dabei sind besonders die Erstdrucke P. Colomann Fellners aus Lambach und die unseres Josef Hafner für uns vom engeren Heimatstandpunkt aus von Interesse. Ebenso ist der übrigen österreichischen Lithographie der Biedermeierzeit, voran der Porträtlithographie mit ihren Hochleistungen, reiche Vertretung gegönnt. Die Münchner Reproduktionslithographie der Mitte des 19. Jahrhunderts, der französische Stein-

druck der Biedermeierzeit und die österreichische, deutsche und italienische Originalradierung der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts sind ebenso berücksichtigt wie die Altwiener Punktierstiche, die Altwiener und englischen Schabblätter dieser Zeit. Auch der deutsche und besonders der italienische Linienstich der Epoche sind gut vertreten.

Neben dem großen Bestand an Einzelblättern brachte die Erwerbung der Sammlung Kühn dem Museum auch eine Reihe wertvoller druckgraphischer Serienwerke. So findet sich unter diesen das heute seltene Radierwerk: „*Variâ Marci Ricci experimenta ab ipsomet auctore inventa, delineata atque incisa, et a me Carolo Orsolini . . . in unum collecta . . . 1730, Venet.*“, das eine erwünschte Ergänzung der Sammlung italienischer Originalradierungen des 18. Jahrhunderts bildet. Diesem reiht sich würdig die 1773 von dem schottischen Maler und Archäologen Gavin Hamilton herausgegebene „*Schola italica picturae*“ an, ein Album in Groß-Foliumformat mit 41 Stichen nach Gemälden italienischer Meister von Raffael bis Carracci, die sich in der Sammlung Hamilton befanden. Dann das seltene kulturhistorische Werk von Georg Jacob von Deyersperg: „*Erb-Huldigung, welche Carolo dem Sechsten als Hertzogen in Steyr, von Denen gesamten Steyrischen Landsständen den sechsten Juli 1728 . . . abgelegt*“, das mit zahlreichen Stichen von Störcklin ausgestattet ist; die von dem Römer Bartolomeo Pinelli 1816 in 50 Radierungen herausgebrachte „*Nuova raccolta di cinquanta costumi pittoreschi*“ und das Album russischer Kaufrufe in zwölf Blättern, das der Münchner Maler und Graphiker Carl August Lebschée 1826 herausgab, ferner die „*Iconographie des Contemporains dequis 1789 Iusqu'a 1820*“ Paris, Delpech, die von dem ungarischen, in Wien lebenden Maler und Graphiker Imre Benkert herausgebrachte seltene Serie von 20 Lithographien „*Lebensbilder*“ und die von dem Wiener Maler und Lithographen Vinzenz Katzler veröffentlichte Folge von 25 Blättern „*Carussel zur Anwesenheit I. I. K. K. Majestäten in Prag den 5. 6. 1864*“ in kolorierten Lithographien.

Durch die Erwerbung der Sammlung Kühn konnte das Kupferstichkabinett des Museums bedeutend ausgestaltet werden, sowohl dem Umfang als der Qualität nach. Es darf freilich nicht verschwiegen werden, daß auch nach dieser Vermehrung der vorhandene Bestand noch große Lücken aufweist und speziell das 15. und 16. Jahrhundert und die neuere Zeit noch eines systematischen Ausbaues bedürfen. Bei den derzeit zur Verfügung stehenden Mitteln ist diese Aufgabe allerdings nicht leicht zu lösen und die Vervollständigung des Vorhandenen muß sich auf günstige Gelegenheitskäufe beschränken. Aber es wird doch auch in der Zukunft diesem Sammlungs Zweig ein besonderes Augenmerk zugewendet bleiben

müssen, denn ein Kupferstichkabinett hat in einem Museum nicht nur Daseinsberechtigung um seiner selbst willen, sondern bildet auch eine notwendige Ergänzung der übrigen Sammlungen und eine willkommene Grundlage für kunst- und kulturgeschichtliche Studien.

An Spenden, die der Bibliothek in diesem Jahre zuflossen, verdienen an erster Stelle in Fortsetzung früherer Widmungen 10 Bände des Prachtkataloges der „Hallwylska-Samlingen“ in Stockholm Erwähnung. Auch unser heimatlicher Schriftsteller und Forscher Studienrat Gregor Goldbacher in Steyr bereicherte die Bibliothek mit einer Anzahl eigener Veröffentlichungen. Ebenso hat Frau Baronin Enrica von Handel-Mazzetti die Bücherei mit einer Spende eigener Werke bedacht. Ingenieur Ernst Fietz hat die „Berichte über die Grabungen auf dem Kürnberg 1935“ als Manuskript mit zahlreichen Photos der Bibliothek übergeben. Oberst Hermann Hoernes widmete das heute schwer aufzutreibende Werk: „Lenkbare Ballons, Rückblicke und Aussichten“, Leipzig 1902. In der naturwissenschaftlichen Abteilung der Bibliothek konnte die lepidopterologische Literatur durch das Legat des Hofrates Dr. Leopold Müller ausgebaut werden. Das Legat umfaßt 26 größere Werke, darunter: Warren, Monograph of the Genus *Erebia* und die internationale entomologische Zeitschrift Guben, Jg. 17—29, 1923/24—1935; dazu kommen noch 382 Separata.

Nach wie vor bedeutet der wissenschaftliche Schriftenaustausch, den der oberösterreichische Musealverein mit den verschiedenen Instituten und Gesellschaften unterhält, einen großen Aktivposten für die Museumsbücherei, da die einlaufenden Veröffentlichungen ausnahmslos dieser überwiesen werden. Auch sonst hat der Musealverein für die Entwicklung der Bibliothek Interesse bekundet, indem er für das Einbinden der österreichischen Tauschschriften einen Beitrag von S 1000.— ausgeworfen hat. Die Vereinsleitung will auch in der Folgezeit diese Aktion fortsetzen. Dieser Entschluß kommt in erster Linie wieder den Vereinsmitgliedern zugute, da diese Zeitschriften, die ziemlich häufig beansprucht werden, nunmehr außer Haus entlehnt werden können.

Von größeren internen Arbeiten, die sich durch beide Berichtsjahre hinzogen, verdient in erster Linie erwähnt zu werden, daß die Bestimmung der druckgraphischen Porträtsammlung, der sich unser freiwilliger wissenschaftlicher Mitarbeiter Hofrat Dr. Emil Brosch nach wie vor mit nie erlahmendem Eifer widmete, zu Ende geführt werden konnte. Dr. Brosch ist nunmehr darangegangen, auch die in den Bücherbeständen versteckten Porträts zu katalogisieren. Diese Arbeit ist schon ziemlich weit gediehen. Durch den ständigen Zuwachs in der Bibliothek, und um die Bücher möglichst einreihig

aufstellen zu können, mußte darauf Bedacht genommen werden, für die Aufstellung der Bestände neuen Raum zu schaffen. Zu diesem Zwecke wurde eine Neuverteilung der Bücherkästen vorgenommen. Dadurch wurde es möglich, für zwei große Bücherregale Raum zu schaffen. Um die massiv gearbeiteten alten Kästen verschieben zu können, mußten sie vollständig ausgeräumt werden. Bei dieser Gelegenheit wurden die Bestände der Bibliothek einer durchgreifenden Reinigung unterzogen. Geraume Zeit nahm auch die Inventarisierung der neuerworbenen Kühnsammlung in Anspruch, die vom Bibliothekar durchgeführt wurde.

2. Berichte über die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

Die Eingänge in der ur- und frühgeschichtlichen Abteilung des Landesmuseums wiesen im Berichtsjahre einen leichten Rückgang auf. Am besten ist die jüngere Steinzeit unter den Neuerwerbungen vertreten, aus der vor allem im Mühlviertel wichtige Funde bekannt wurden, die eine willkommene Bereicherung der Fundstatistik dieses Landesteiles brachten. Ziegelwerksbesitzer Johann Hammer in Lungitz spendete zwei Lochbeil-Bruchstücke aus Serpentin, die im Löß des dortigen Ziegelwerkes ausgegraben wurden. Da aus Lungitz bereits eine Lochaxt vorliegt (Jahrbuch 82, S. 27), läßt die Dreizahl der bisherigen Funde mit großer Wahrscheinlichkeit auf eine jungsteinzeitliche Siedlung auf diesem Platze schließen, zumal der Boden hier aus Löß besteht, der nachweisbar am frühesten besiedelt worden ist. Das nordwestliche Mühlviertel, das bisher als fundfrei galt, ist nunmehr mit einem einwandfreien Bodenfund in die Fundstatistik eingetreten. Die Direktion konnte von Alois Öller aus Julbach ein gut erhaltenes Flachbeil aus Gabbro kaufen, das der Genannte im Jahre 1927 beim Reuten einer Wiese bei Hinterschiffil ausgegraben hat (s. F. Stroh, Ein urgeschichtlicher Fund aus Hinterschiffil, Heimatgaue 1935, S. 165 bis 168). Aus dem Gebiete südlich der Donau kamen einige interessante Streu- und Siedlungsfunde aus dem Neolithikum in das Landesmuseum. Im September fand der Landwirt Paul Rubenzucker in Gaisbuchen Nr. 5 auf seiner Wiesenparzelle 2732 in 1 Meter Tiefe eine ausnehmend schöne Amazonenaxt aus Serpentin, die der ostalpinen Pfahlbaukultur zuzuweisen ist, die bekanntlich nordische Einflüsse aufweist. Oberbaurat Ing. A. Trappel ist es zu verdanken, daß der seltene Fund, der bereits nach Wien verschleppt war, vom Landesmuseum erworben werden konnte. Ing. Trappel spendete auch ein Lochbeilbruchstück, das er selbst im Mühlbach bei der

Stroißmühle in Punzing fand, und vermittelte schließlich, daß von einer prächtigen Hammeraxt, die bei den Regulierungsarbeiten an der Aschach in Punzing gefunden wurde, ein Abguß angefertigt werden konnte. Die Hammeraxt befindet sich im Besitze des Sparkasse-Amtsleiters Alois Heuböck in Waizenkirchen, ist aber dem Landesmuseum zugedacht. Durch Ankauf kam ein großes Lochbeil aus Hornblendeschiefer in die Sammlungen, das J. Feichtinger in Frauenberg, Gemeinde Laakirchen, beim Reuten eines Hages fand. Da in Oberösterreich neolithische Siedlungsplätze noch in geringer Zahl bekannt sind, war die Aufdeckung einer solchen Station im Oktober 1935 sehr willkommen. Bei der Umlegung der Schärdinger Bundesstraße stieß die Bauunternehmung Peters & Pascher, Linz, im Baulos Ufer zwischen Wilhering und Fall auf einen Granitföndling, in dessen Umkreis ein schönes Flachbeil aus Serpentin, Tonscherben, Silexabsplisse, Tierknochen und Holzkohle angetroffen wurden, Hinterlassenschaften, die fraglos auf eine Siedlungsstelle hindeuten. Die Baufirma kam den wissenschaftlichen Belangen nicht nur durch die Spende sämtlicher Funde an das Landesmuseum, sondern auch durch die Einbettung des Granitblockes in die Straßenböschung entgegen, so daß dieser als archäologisches Denkmal erhalten bleibt.

An bronzezeitlichen Funden ist nur ein Griffzungenschwert zu verzeichnen, das von der Familie G. Dworschak, Linz, dem Landesmuseum als Leihgabe überlassen wurde. Das auffallend schmale, 77.4 cm lange Bronzeschwert stammt aus Braunau am Inn, wo es um 1900 gefunden wurde.

Reichlicher waren die Eingänge aus der Hallstattzeit. Durch zwei größere Grabungen konnten interessante Hinterlassenschaften aus der jüngeren Hallstattzeit geborgen werden. Im Juli wurde eine von Dr. J. Schadler und auch kurz darauf von Zeichenlehrer J. Perndl gemeldete Hügelgräbergruppe in einem Walde in Grabwinkl, Gemeinde Ansfelden, unter tätiger Beihilfe der Brüder Perndl, Ritzlhof, untersucht. Von den fünf festgestellten Hügeln wurden drei geöffnet. Die Grabungsergebnisse sind: Hügel I enthielt Brandspuren, kalzinierte Menschenknochen und ein zierliches, quengeripptes Manschettenarmband aus Bronze. Hügel II ergab Knochenklein, einen rötlich-gelben Henkeltopf, über den eine gleichfarbige Urne gestülpt war. Am reichsten war Hügel III, der größte, ausgestattet. Er lieferte bis jetzt mindestens 8 Gefäße, und zwar: Hohe, hellbraune Haupturne mit gekerbter Leiste auf der Schulter; eine schwarzrot bemalte Kerbschnitturne mit vierfacher, stilisierter Swastika; eine rote Henkelschale mit senkrechten, schwarzen Klecksen unter dem Mundsaum; eine dünnwandige, graphitierte Henkeltasse mit gestrichelten Girlanden und Würfelaugen; eine

graue Schale mit gestrichelten Winkelbändern; eine graphitierte Schale mit Rautenverzierung; eine glatte, hellbraune Schale. Die Beigaben datieren diese Hügelgräber in die jüngere Hallstattzeit (Reineckes Stufe C). Westlich vom Gräberfeld wurde eine Befestigungsanlage vom Typus des „abgewallten Sporns“ entdeckt, in der wohl die zu dieser Nekropole gehörige Siedlung erblickt werden darf. In den letzten Novembertagen wurde das Landesmuseum durch O. Wiedermann verständigt, daß auf einer Baustelle in der neuen Gemeindesiedlung Schörgenhub Urnen aufgedeckt wurden. Die sofort eingeleitete Untersuchung der Fundstelle ergab, daß ein breiter flacher Hügel knapp an der Dauphinstraße, der für eine natürliche Bodenbildung gehalten werden konnte, ein hallstattzeitlicher Grabhügel war (er ist nunmehr eingeebnet); er enthielt eine Brandbestattung mit reichen Beigaben. In einer starken Brandschicht standen vier große, verzierte Urnen, zwischen ihnen lagen mehrere kleine Gefäße, ein geschweiftes Eisenmesser, eine zierliche Bronzefibel mit quengerilltem Bügel und kreuzförmiger, mit Bein eingelegerter Fußzier. Der reich ausgestattete Grabhügel ist ein neuer Beweis, daß der Linzer Boden in der Hallstattzeit gut besiedelt war.

Die frühgeschichtliche Abteilung (Römerzeit) wurde in diesem Jahre durch einen einzigartigen Fundkomplex bereichert. Im Aiterbachtale, 5 Kilometer nördlich von Pettenbach, wurden die Überreste eines Mithräums aufgedeckt. Bei der Erweiterung der Schottergrube der Gemeinde Wartberg a. d. Krems stießen die Arbeiter auf einen Steinsockel und eine Skulptur aus Konglomerat. Die Skulptur stellt den jungen, felsgeborenen Mithras dar. In der Brandschicht, in der der Sockel noch aufrecht stand, fanden sich folgende Kleinfunde vor: Ein Eisendolch, der aber sogleich zerbrochen und weggeworfen wurde, eine eiserne Spitze mit viereckigem Schaft, ein Eisenmesser mit Ringgriff, Bruchstücke einer grauen, innen schwarz geschmauchten Urne, ein Urnendeckel, Bruchstücke eines rottonigen Töpfchens, eine Tonlampe mit fehlerhaftem Bodenstempel (VIBIANI?), Tierknochen (Huhn, Schaf und Schwein) und sieben Kupfermünzen, von denen bestimmt werden konnten: 1 Diokletian, 1 Maximianus Heracleus, 1 Licinius pater, 2 Constantinus I. Das gesamte Fundmaterial wurde von Bürgermeister J. Meiseleder von Wartberg a. d. Kr. dem Landesmuseum überlassen. Es ist das erste Mithrasheiligtum, das auf dem Boden Oberösterreichs entdeckt wurde. Es dürfte grottenartig in den Terrassenhang eingebaut gewesen sein. Ob es gewaltsam zerstört wurde oder mit der Zeit verfiel, konnte nicht entschieden werden. Für das erstere spricht allerdings die gewaltige Brandschicht, die kaum von Brandopfern herrühren dürfte. Der Mithrasstein kam sofort im Lapidarium zur Aufstellung.

das nun innerhalb weniger Jahre drei überaus seltene Römersteine als Zuwachs erhielt.

Die Inventarisierungs- und Identifizierungsarbeiten wurden fortgesetzt, restaurierte Funde den Schausammlungen einverleibt, deren Beschriftung weiter vervollständigt wurde.

Unter den Spenden für die numismatische Sammlung (Referent Bankdirektor Alfred Tisserand) ist eine schöne, von den österreichisch-amerikanischen Gummiwerken A.G. „Semperit“ herausgegebene Großglockner-Erinnerungsplakette zum Rennen am 3. August 1935 hervorzuheben. Angekauft wurden eine silbervergoldete Prägemedaille Ferdinands III. mit der gravierten Inschrift auf der Rückseite „Sophie Kolbin 1646 Jar“ und die große bronzene Dollfuß-Plakette von Franz Plany, Linz.

Die eigentlichen Kunstsammlungen wurden in diesem Jahr durch die beiden Legate Pflügl und Pesendorfer bedeutsam vermehrt.

Der einer angesehenen und weit verzweigten Linzer Familie (Sames, „Die oberösterreichische Familie von Pflügl“, Linzer Tages-Post, Nr. 46 vom 23. Februar 1935) entstammende, am 1. Juni 1934 in Wien verstorbene Konteradmiral Karl von Pflügl hatte seine gesamte Kunstsammlung dem o.ö. Landesmuseum testamentarisch vermacht. Bei der Besichtigung des Legates in den Wiener Wohnräumen des Erblassers konnte der unterzeichnete Direktor feststellen, daß es aus einer Gemäldesammlung und einer Sammlung fernöstlicher Kunstwerke bestehe, die beide zur Aufnahme in die Kunstsammlungen des Landesmuseums geeignet seien. Jene enthielt fast ausschließlich Werke der neueren österreichischen Malerei, diese allerhand kunstgewerbliche Objekte chinesischer und japanischer Provenienz, die der verstorbene Admiral auf seinen Reisen im fernen Osten gesammelt hatte und die zusammen mit den Beständen des im Vorjahr an das Museum gefallenen Legates des Vizeadmirals Oskar Gassenmayr sehr wohl geeignet erschienen, den Grundstein zu einer Sammlung fernöstlicher Kunst im Landesmuseum zu legen. (Ubell, „Das Legat Pflügl im oberösterreichischen Landesmuseum zu Linz an der Donau“ in Bergland, 1936, Heft 1, mit 11 Abbildungen.)

Die Gemäldesammlung Pflügl enthielt neben Werken anderer österreichischer Maler, wie Eduard Veith und Ferdinand Pamberger, vor allem eine stattliche Reihe von Gemälden von Alfred von Pflügl, einem Vetter des Admirals, der bis dahin seiner engeren Heimat Oberösterreich so gut wie unbekannt geblieben war und nunmehr mit dieser Bilderkollektion mit einem Schlag in die erste Reihe der oberösterreichischen Maler trat. (Ubell, „Alfred Edler von

Pflügl. Ein Beitrag zur Geschichte der oberösterreichischen Malerei“, Linzer Volksblatt, 1935, Nr. 122.)

Die von dem Konteradmiral (hauptsächlich während eines mehrjährigen Aufenthaltes in Tokio) mit feinem Geschmack gesammelten Gegenstände chinesischer und japanischer Kleinkunst gehören vorwiegend dem 19. Jahrhundert an und setzen sich aus Möbeln und figuralen Bronzen, Schnitzereien in Holz, Elfenbein und Perlmutter, Schwertstichblättern u. a. zusammen. (Ubell, „Fernöstliche Kunst im Linzer Landesmuseum“, Linzer Tages-Post, 1935, Nr. 34.)

Auf Ersuchen des Landesamtes für Fremdenverkehr stellte die Direktion des Landesmuseums mit Bewilligung der o. ö. Landeshauptmannschaft fast den gesamten Gemäldebestand des Legates Pflügl sowie eine Anzahl weiterer in den Depots des Landesmuseums schlummernder, für diesen Zweck geeignet erscheinender Gemälde für die künstlerische Ausschmückung der Repräsentationsräume des Schlosses Traunsee in Gmunden zur Verfügung, das vom Lande zur Abhaltung der internationalen Hochschulkurse gemietet worden war. In den herrlichen Räumen kommen die Bilder zu ihrer vollen Wirkung und geben dem fremdländischen Besucher einen Begriff von dem hohen Niveau der neueren Malerei in Österreich.

Eine weitere Erleichterung des Depots erfolgte zu Gunsten der künstlerischen Ausstattung des Bureaus (samt Vorzimmer) des Landeshauptmanns im Landhause. Sehr bedeutende Neuerwerbungen der Landesgalerie, wie Székelys monumentales Stifter-Porträt und Wenglers köstliches „Preis kegelschieben im Innviertel“, die bislang aus Platzmangel ins Depot verbannt gewesen waren, gelangten jetzt zur Kenntnis und Anschauung weiter Kreise der Bevölkerung.

Anschließend sei erwähnt, daß es auf Ersuchen des Vorreferenten Hofrat Dr. Ensthaler auch möglich war, die neuerbaute Kapelle des Landeskrankenhauses in Steyr mit religiösen Bildwerken aus dem im Museum verwahrten Depot des Linzer Diözesan-Museums künstlerisch auszustatten. In der kühlen Ruhe und feinen Schlichtheit des vom Architekten Dr. Ing. Matthäus Schlager erbauten neusachlichen Innenraumes der Kapelle kommen die blut- und temperamentvollen barocken Bilder, Statuen und Reliefs ganz wunderbar zur Geltung.

Zur Registrierung der Neuerwerbungen zurückkehrend, haben wir nunmehr einer Bereicherung des Museums zu gedenken, die sich der durch die Legate Gassenmayr und Pflügl neu entstandenen fernöstlichen Sammlung organisch einfügt. Es handelt sich um den im Museum von Otterbach aufgestellt gewesenen Kopf einer Buddhastatue, überlebensgroß, aus Lava (Augit-Andesit-Lava), der der Blütezeit der buddhistischen Plastik auf Java (8. bis

9. Jahrhundert nach Christus) entstammt. Auf eine durch den o. ö. Musealverein vermittelte Anregung Dr. Kurt Blauensteiners gelangte das wertvolle Stück nach Einholung der Bewilligung der Landeshauptmannschaft aus dem Besitz des Museums der o. ö. Landeswinterschule für Landwirtschaft in Otterbach in den Besitz des Landesmuseums.

Das zweite große Kunstlegat des Berichtsjahres kam aus dem Nachlaß des am 7. Mai 1935 in Linz verstorbenen Kanonikus Friedrich Pesendorfer an das Landesmuseum.

Monsignore Pesendorfer, der sich als Sammler, Autor und Herausgeber um die Förderung der heimischen Kunst und Kunstgeschichte verdient gemacht hat, hatte u. a. eine Sammlung des „Kleinen katholischen Andachtsbildes“ (vulgo „Heiligenbildchen“) angelegt, zunächst unter dem Gesichtspunkt der Heiligen-Ikonographie. Durch das Sammeln selbst wurde er sehr bald darauf geführt, daß innerhalb dieser Gruppe von Denkmälern der religiösen Kleinkunst sich die Werke der religiösen Miniaturmalerei auf Pergament durch ein hohes künstlerisches Niveau auszeichnen, die vorwiegend auf die „Briefmaler“ des 16. bis 18. Jahrhunderts zurückgehen. Diesen Arbeiten wandte er nun sammelnd sein Augenmerk zu und brachte im Laufe der Jahre durch Ankäufe und Spenden aus den Kreisen des befreundeten Klerus diese Sammlung auf eine bemerkenswerte Höhe. Monsignore Pesendorfer hatte mit Befriedigung wahrgenommen, daß auch das Landesmuseum seit einigen Jahren dieses überaus reizvolle Gebiet der religiösen Kleinkunst pflegte und u. a. die betreffende Sammlung Oskar Sachspergers en bloc erworben hatte. So lag der Gedanke nahe, seinen Schatz an Pergamentminiaturen der neugegründeten Sammlung des Landesmuseums zukommen zu lassen. Diese wurde durch die plötzliche Bereicherung in ihrem Bestand von 880 Nummern auf mehr als das Doppelte erhöht.

Neben den kleinen Andachtsbildern, der Hauptmasse des Pesendorfer'schen Legates, umfaßte dieses noch Devotionalien aller Art und in allen möglichen Techniken, als farbige Wachsbossierungen, Hinterglasmalereien (Augsburg), Holzschnitzereien, Fleckerlbilder, farbige Seidenstickereien und Reliquiarbilder aus Goldfiligran und farbigem Glas, Rosenkränze und Totenbilder von Nonnen — also das ganze Gebiet der religiösen Volkskunst, das einmal bei der Neuauftellung der Sammlungen in einem neuen Haus einen breiten Raum der Vorführung wird beanspruchen dürfen!

Neben den beiden großen Legaten Pflügl und Pesendorfer treten die sonstigen Neuerwerbungen durch Kauf und Spende etwas zurück.

Aus der Sommerausstellung des oberösterreichischen Kunstvereins wurde ein koloristisch besonders feines Tierstück von Wilhelm Höhnelt (Truthähne), aus der Frühjahrs-Ausstellung des „März“, eine Rötelsee-Zeichnung von Rudolf Steinbüchler (große Gewandstudie für eine Figur in seinem schönen Monumentalfresko im Klosterhof der Barmherzigen Brüder in Linz) und ein farbiger Entwurf für ein Madonnafresko von demselben Künstler angekauft.

Aus dem Eigentum der Pfarrkirche St. Matthias in Linz übernahm das Museum mit Zustimmung des bischöflichen Ordinariates in Linz sowie der Zentralstelle für Denkmalschutz vier große Passionsgemälde von Clemens Beutler; den Anerkennungspreis hierfür erlegte der o.ö. Musealverein. Leider ist der Erhaltungszustand dieser Altarblätter, die auf dem Dachboden der Kapuzinerkirche einer völligen Verwahrlosung preisgegeben waren, derart schlecht, daß an eine Restaurierung und Aufstellung in den Sammlungen des Museums nicht gedacht werden kann.

Umso lohnender erwies sich dagegen die Restaurierungsarbeit, der ein Hauptwerk der spätgotischen Sammlung des Landesmuseums in der Steiermärkischen Landesrestaurierungsanstalt (Professor Richter-Binnenthal) in den letzten Jahren unterzogen worden war, das nun in das Museum zurückkehrte. Das monumentale Meisterwerk des Hans von Tübingen (Wiener-Neustadt) mit der Darstellung der Kreuzigung, das Mittelstück eines großen spätgotischen Altars, kommt in dem neuen Zustand, der als eine Wiedergeburt bezeichnet werden darf, erst zu seiner ganzen ursprünglichen Wirkung. Es hatte sich bei der Restaurierung nicht bloß darum gehandelt, alte, trübgewordenen Firnissschichten (die zum Teil allen chemischen Eingriffen lange Zeit hartnäckig widerstanden) zu entfernen, sondern auch darum, durch nichts gerechtfertigte barocke Übermalungen, die mitunter minimale Haarrisse handbreit bedeckten, zu beseitigen und so zu der Leuchtkraft der alten Farbgebung vorzudringen. Die hingebungsvolle, jahrelange Arbeit des Restaurators Professor Richter-Binnenthal erntete in Fachkreisen einmütige wärmste Anerkennung. Auf Ersuchen des Grazer Diözesanmuseums wurde die Linzer Kreuzigung vor ihrer Rückkehr nach Linz kurze Zeit als Leihgabe im Grazer Diözesanmuseum ausgestellt. Im darauffolgenden Jahr bildete die Tafel, die in ihrer neuen Gestalt beinahe als eine Neuerwerbung des Landesmuseums bezeichnet werden darf, den Mittelpunkt der vom kunsthistorischen Museum und dem Steiermärkischen Landesmuseum gemeinsam veranstalteten Ausstellung „Malerei und Skulptur aus Steiermark bis 1440“ (ganzseitige Abbildung bei Ubell, „Oberösterreichische Spätgotik im Linzer Landesmuseum“, „Oberösterreich“, Jahrgang 2, Heft 2).

Die Landeshauptmannschaft überwies dem Landesmuseum vierzig Aquarelle von E. Kutzer mit Darstellungen aus den Erzählungen Adalbert Stifters, die 1912 von Landeshauptmann Dr. Josef Schlegel als Vorlagen für eine farbige Ansichtskartenserie der „Ostmark“ bestellt worden waren. Sie werden in Zukunft einen willkommenen Beitrag zur künstlerischen Ausstattung des für das neue Museum geplanten Stifter-Zimmers bilden. Der Linzer Maler R. Feischl spendete einen in der oben angeführten März-Ausstellung ausgestellt gewesenen weiblichen Akt (Blei), Maler Karl Hayd ein Familienporträt von Eduard Wallhamer (Vöcklabruck), die Frauen Fanny Pühringer und Edith Hörmann spendeten gleichfalls Familienporträts aus dem 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Die metallkunstgewerblichen Sammlungen wurden durch Ankauf von Gegenständen aus Silber (Alt-Wiener Empire-Aufsatz), Zinn (Schüssel mit der Marke des Linzer Zinngießers Jakob Nickmüller, um 1790) und Bronze (feuervergoldete Reliquiarmonstranz, Rokoko) bereichert. Im Austausch gegen einen barocken „Willkomm“ der Schneider von Kapfenberg gelang es, vom Steiermärkischen Landesmuseum Joanneum einen mächtigen Spätrenaissance-Willkomm der Schneider (von Wels?) aus der Werkstatt des Welser Zinngießers Hieronymus Ledermayr zu erwerben. (Ubell, „Altes Zinn im Linzer Landesmuseum“ in „Oberösterreich“, Jahrg. 3, Heft 2.)

Die Sammlung der Bucheinbände konnte um eine Reihe schöner Arbeiten des 18. und 19. Jahrhunderts, darunter ein Prämienband der oberösterreichischen Stände für das Akademische Gymnasium in Linz und ein Salzburger Prämienband, vermehrt werden (zum Teil aus der ehemaligen Sammlung Dr. F. Krackowizer).

Der keramischen Sammlung wuchsen gleichfalls durch Ankauf u. a. Arbeiten von Gmundener Hafnern des Barock und Rokoko („Meister des großen Gerberkruges“ und Friedrich Rosenfeld) zu; sie wurden im Salzburger Kunsthandel erworben.

Die zahlreichen Ankäufe für die volkskundlichen Sammlungen einzeln anzuführen, würde zu weit führen. Es sei nur erwähnt, daß u. a. Sandbilder, farbige Wachsbossierungen und vor allem eine Serie interessanter Trachtenstücke aus der Umgebung von Aschach an der Steyr (Männerhüte und -röcke aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts) erworben werden konnten.

Als Unicum und Rarissimum sei der in Linz erworbene Aufnahmebrief des Alt-Linzer Nazareners Josef Sutter in den „Orden des hl. Lukas“ mit den Sinnbildern und Wahrprüchen der anderen Lukasbrüder (Overbeck, Pforr, Cornelius usw.) erwähnt. Es ist das

einzig erhaltene Stück seiner Art und war um so willkommener, als es der Direktion des Museums in den Nachkriegsjahren möglich gewesen war, den gesamten Nachlaß Josef Sutters an eigenen und von ihm gesammelten Handzeichnungen alter Meister und Nazarenischer Kollegen aufzuspüren und zu erwerben. (Gugenbauer, „Josef Sutter“, Christliche Kunstblätter, 1937, 1. Heft.)

In der urgeschichtlichen Abteilung war der Eingang an Funden im Jahre 1936 sehr bedeutend. Außer der Latène-Zeit waren alle urgeschichtlichen Perioden vertreten. Den Auftakt zu den wertvollen Neuerwerbungen bildete kurz nach Jahresbeginn der Fund eines bandkeramischen Schuhleistenkeiles in Linz-Harbach, der bei Drainagearbeiten auf der „Großen Wiese“ des Mayrgutes zutage gefördert wurde. Der Schuhleistenkeil ist hochgewölbt, die Spitze aufgewippt (Hinkelstein-Typus), das Material grüner Amphibolit. Der schöne Fund wurde vom Gutsbesitzer Hans Mayrhofer dem Landesmuseum gespendet, wofür ihm auch an dieser Stelle der Dank ausgesprochen sei. Das Frühjahr brachte einen weiteren seltenen Fund auf Linzer Boden. Im März fand der Siedler Leopold Mayr auf seiner Parzelle V 777 in Lustenau in einer Tiefe von über zwei Metern eine prächtige doppelschneidige Axt aus Serpentin, die auf beiden Seiten eine strahlenförmige Strichverzierung aufweist; sie wurde von der Direktion sofort angekauft. Martin Niedermayer spendete dem Landesmuseum ein Lochbeil aus Hornfels, das im Spätherbst 1935 auf einem Acker des F. Mayrhofer nächst dem Waldegger Ziegelwerk ausgeackert worden war. Da bereits ein Lochbeil aus Waldegg vorlag, darf aus der Zweizahl der jungsteinzeitlichen Funde geschlossen werden, daß der frühbronzezeitlichen Besiedlung dieses Lößgebietes (bisher wurden sieben Wohngruben aufgedeckt) eine steinzeitliche vorausging. Ein weiterer steinzeitlicher Fund aus Lustenau, ein Lochbeilbruchstück, wurde vom Besitzer des Wurmgrundes K. Matthä dem Landesmuseum als Leihgabe überlassen. Es besteht aus Serpentin und wurde bereits in den Jahren 1912 oder 1913 beim Grundaushoben für die Heizhäuser des neuen Bahnhofes gefunden.

Auch aus den übrigen Landesteilen war der neolithische Fundeingang ein sehr reger. Auf der bekannten Fundstelle im Ziegelwerke Lungitz wurde im Sommer eine Herdstelle im Löß angetroffen, die zahlreiche Gefäßbruchstücke enthielt. Unter ihnen ist ein Hohlfuß eines Lengyel-Pilzgefäßes besonders bemerkenswert. Die Funde wurden vom Ziegeleibesitzer H. Hammer in entgegenkommender Weise dem Landesmuseum gespendet. Aus dem westlichen Mühlviertel, aus Niederkappel und Klotzing, einem bisher fundleeren Gebiet, wurden erfreulicherweise mehrere jungsteinzeitliche Funde bekannt, die durch die dankenswerten Bemühungen der

Lehrer O. Schacherreiter und G. Wasmayr in das Landesmuseum kamen. Es handelt sich um vier Flachbeile aus Niederkappel und ein Flachbeil aus Klotzing, die in den letzten Jahren dortselbst gefunden wurden. Ferner fand Dr. J. Schadler auf einem Felde nordwestlich vom Gehöft Piesreiter in der Ortschaft Witzersdorf den Schneidenteil eines Serpentin-Flachbeiles, den er dem Landesmuseum spendete.

Auch aus dem Gebiet südlich der Donau gingen mehrere Artefakte ein. Durch die Vermittlung des Gendarmeriepostens Ach konnte das Landesmuseum ein Lydit-Lochbeil erwerben, das schon 1933 bei Wasserbauarbeiten an der Salzach im Ortsbereich von Werfenau gefunden wurde. In Rutzing wurde abermals ein Schuhleistenkeil aus Lydit ausgegraben, den die Direktion durch die Vermittlung des Hauptschullehrers J. Prohaska ankaufen konnte. Amtsrat H. Sittner, Linz, übermittelte ein Flachbeil aus Serpentin, das in Winkling, Gemeinde Hofkirchen im Traunkreis auf einem Felde des Bürgermeisters Straßmayr gefunden wurde. Dr. J. Schadler fand auf einem Acker nächst dem Gehöft Höllberger bei St. Marienkirchen ein Flachbeilbruchstück und überbrachte es dem Landesmuseum.

Im Frühjahr erwarb die Direktion vom Fischer A. Wendl in Seewalchen einen Pfahlbau-Fundkomplex, den dieser in den Jahren 1933 bis 1936 in den Stationen Attersee, Buchschacher, Kammer, Mistling, Seewalchen und Weyregg gehoben hatte. Er besteht aus einem Lochbeilbruchstück, 15 Flachbeilen und Bruchstücken von solchen, 44 Rohformen, 4 Klopffsteinen, zahlreichen Silexabsplissen, einem Wetzstein aus Diorit, Pfahlbaukeramik, z. T. mit Tiefstichverzierung, und Haustierknochen.

An bronzezeitlichen Funden sind zu verzeichnen: Eine Gewandnadel mit abgeplattetem, fünffach gerillten Kopf und verdicktem, mit Winkelhaken verzierten Hals, die beim Anlegen eines kleinen Steinbruches für den Straßenbau in Höf bei Wilhering gefunden und von Ing. Pascher, Linz, dem Landesmuseum gespendet wurde. Im Frühjahr erwarb die Direktion vom Landwirt Schillhuber in Unterhaus bei Kronstorf eine Anzahl von Grabbeigaben der älteren Hügelgräber-Bronzezeit, die der Genannte beim Stockgraben gefunden hatte, und zwar ein sehr seltenes Bronze-Flachbeil, eine gravierte Kugelkopfnadel, eine Rollennadel, zwei Bronze-Pinzetten, einen offenen, vierkantigen Armreif und einen Spiralfingerring.

Im Mai wurde in Plesching ein Doppel-Skelettgrab der älteren Hügelgräberzeit aufgedeckt, das zwei Bronzenadeln und Keramikreste lieferte. Die zwei Schädel wurden der Anthropologischen

Sammlung einverleibt. Am Froschberg in Linz-Waldegg konnte von den Organen des Museums ein frühbronzezeitliches Hockergrab mit Gefäßbeigaben und eine Wohngrube freigelegt werden. Der Schädel wurde der Anthropologischen Sammlung überwiesen. Eine zweite Wohngrube wurde im Linz-Waldegger Ziegelwerk aufgedeckt, aus der Keramik, darunter eine schöne Tonschale und Tierknochen geborgen werden konnten. Als im Spätherbst der Verschönerungsverein am Freinberg eine Wasserleitung anlegen ließ, wurden die Arbeiten vom Landesmuseum überwacht, da mit dem Auftreten von Funden gerechnet werden mußte. Es wurde jedoch nur eine mit Steinen verpackte Urne angetroffen, die durch ein typisches Merkmal (breite senkrechte Rauhung) der älteren Bronzezeit zugewiesen werden kann.

Auch die Hallstattzeit ist durch einige Funde vertreten. Der Besitzer des Wurmgrundes in Linz-Lustenau überließ neben dem oben erwähnten Steinbeil dem Landesmuseum auch ein schönes, quengeripptes Bronzearmband der jüngeren Hallstattzeit, das im Jahre 1934 auf einem Acker des genannten Grundes gefunden wurde. Es stammt wahrscheinlich aus einem vom Pfluge angefahrenen Grab. Auf der seit dem Vorjahr bekannten Fundstelle in der Gemeindefriedhof Schörgenhub wurde im Herbst wieder ein Skelettgrab aufgedeckt, in dem sich als Beigaben eine Urne, ein Bronzearmring und ein kleiner massiver Bronzering vorfanden. Die Gegenstände wurden dem Siedler F. Reitbauer abgekauft, der Schädel der Anthropologischen Sammlung überlassen.

Ein keramischer Fund (Randscherben mit kleinen Tupfenleisten) aus der Eisenbahnersiedlung in Harbach konnte zwar keiner bestimmten urgeschichtlichen Periode zugewiesen werden, läßt aber neben dem Schuhleistenkeile von der Großen Wiese in Harbach erwarten, daß sich aus dem inneren Teile der Linzer Bucht noch so mancher Fund einstellen wird.

Die Frühgeschichte ist durch zwei römische Funde vertreten. Durch neue Grabungen in der Schottergrube der Gemeinde Wartberg a. d. Krems konnte nunmehr der Charakter der vorjährigen Fundstelle einwandfrei klargestellt werden. Es handelt sich tatsächlich um ein kleines Mithrasheiligtum, das grottenartig in die Schotterterrasse eingebaut war und rechteckigen Grundriß besaß. Es konnten noch zwei kleine Sockel aus Konglomerat zutage gefördert, eine Trockenmauer freigelegt und Verputzreste mit weißer Farbe angetroffen werden. Rechts und links von den Sockeln lagen je zwei Tonlampen mit Bodenstempeln (C DESSI, CRESCENDO, FORTIS und VIBIANI), sowie ein grauer Tonbecher und eine Tonschüssel. Auch mehrere Münzen wurden noch gefunden (Probus, Diocletian, Maximianus).

Auch auf Linzer Boden stellten sich im Berichtsjahre römerezitliche Spuren ein. Beim Grundaushoben für einen Anbau an das Gebäude der oberösterreichischen Landwirtschaftskammer, Promenade 37, stieß die Bauunternehmung auf römische Gebäudereste, die aus mehreren Mauerzügen und einem Estrich bestanden. In dem Schutt fanden sich zahlreiche Bruchstücke von Heizziegeln vor, die z. T. durch rhombisch eingeschnittene Furchen oder eingekämmte Schwungbögen auf einer Seite gerauht sind, um dem Bewurf Halt zu bieten. Ein Heizziegel und eine graue Urne konnten unversehrt geborgen werden, eine Reibschale und terra sigillata-Geschirr in Bruchstücken. Die Topographie der römischen Lentia erfuhr durch diese Funde eine neue Bereicherung.

Für die numismatische Sammlung wurden zwei römische Münzfunde aus der Villa Rauch in Enns, Maria Anger und aus dem Garten des Anton Luger in Enns, Lorch, Bahnhofweg 16, erworben. Ferner 22 Wiener Pfennige aus dem Münzfund von Kleinweißenbach bei Zwettl in Niederösterreich (besonders schön erhaltene Exemplare) und ein Bingerer Goldgulden des Theodoricus Graf von Erbach (1434—1459), endlich die silberne Medaille (von Deller, 1811) auf die Gründung des Joanneums in Graz. Gespendet wurden ein Gipsabguß der großen Dollfußplakette von Flori Josephu, Wien, und die Starhemberg-Plakette von Franz Plany, Linz (Kommerzialrat Hans Drouot). Aus dem Landhaus wurde dem Museum eine kreisrunde Bronzeplakette mit dem Bildnis des weiland Landeshauptmannes Dr. Alfred Ebenhoch (Künstler unbekannt) überwiesen, Hofrat Ing. Franz Rosenauer übergab zwei bei Wasserbauten in Oberösterreich gefundene Brakteaten.

Durchweg aus sehr willkommenen Spenden setzte sich der Zuwachs der Waffensammlung zusammen. Hofrat Ing. E. Neweklowsky überlieferte einen in Aigen beim Kanalbau unter einem Prügelweg gefundenen Sattelstreitkolben aus Bronze mit sieben Schlagblättern und dem (seltenen!) originalen Holzstiel. Frau Viktoria Weixelbaumer, Linz, spendete einen Morgenstern, der oberösterreichische Musealverein eine Reihe von Arbeiten (zwei Hirschfänger, eine Hirschfängerklinge und eine Säbelklinge) aus damasziertem Stahl, sämtlich in Ätzung verziert (mit Rankenornamenten, alpinen Jagdmotiven oder Inschriften) von dem hervorragenden Waffenschmied Ferdinand Ridler in Spital am Pyhrn, aus den Fünfzigerjahren des vorigen Jahrhunderts. Beigelegt war ein Dankschreiben des Feldmarschalleutnants Radetzky an Ridler, datiert Mailand, den 2. Oktober 1848, worin sich dieser in den huldvollsten Ausdrücken für eine von jenem gefertigte und ihm gespendete Säbelklinge bedankt. Die Arbeiten dieses letzten großen oberösterreichischen Waffenschmieds, dessen Erzeugnisse einen Weltruhm

genossen, wurden in einem eigenen Rahmen in jener Koje der Waffensammlung, welche das 19. Jahrhundert repräsentiert, untergebracht.

Die von Kommerzialrat Hans Drouot am 2. Dezember des Jahres feierlich übergebene Fahne des Starhemberg-Jägerbataillons Nr. 2 wurde gleichfalls, als Erinnerung an stürmische Zeiten, dieser Koje einverleibt.

Wie im Jahre 1935 die Betriebsmittel für die kunsthistorische Abteilung (abgesehen von den Ausgaben für die monatlichen Remunerationen und für die Bibliothek) durch die Kosten der Restaurierung der großen „Linzer Kreuzigung“ und die Erbschaftsgebühren für die beiden großen Legate schwer belastet waren, so daß für den sonstigen Betrieb der Sammlungen und für Ankäufe nur ein Bruchteil der verfügbaren Mittel übrigblieb, so ergab sich im Berichtsjahre wiederum eine Verknappung dieser Mittel durch die Ratenzahlungen für die Kupferstichsammlung Kühn und die Anschaffung von zwei großen neuen Bibliotheksregalen.

Trotzdem ist das Gesamtbild der Vermehrung der Sammlungen in diesem Jahr gleichfalls ein recht erfreuliches, was wiederum hauptsächlich der Spendelust alter und neuer Gönner des Landesmuseums zuzuschreiben ist.

Die schon sehr reich ausgestaltete Sammlung von Kleinskulpturen konnte durch einen jener für Oberösterreich so charakteristischen figuralen Uhrständler des 18. Jahrhunderts (Holz, geschnitzt und alte Fassung) vermehrt werden. Er stellt den hl. Aloisius als Kanzelredner dar (Ankauf). Die Sammlung von Schnitzwerken Johann Rint's wurde durch ein Selbstbildnis des Meisters, ein Birnholzrelief aus dem Jahr 1899 bereichert (Ankauf).

Bedeutend war der Zuwachs an Werken der Malerei und Originalgraphik. In Steyr wurde ein lebensgroßes, kostümlich außerordentlich interessantes Bildnis (Hüftbild) einer dortigen Bürgersfrau, aus dem Jahre 1758, von dem dort tätig gewesenen klassischen Porträtmaler des oberösterreichischen Rokoko Johann Georg Morzer angekauft. Eine sehr gute alte Kopie nach einem der populärsten Bilder der kaiserlichen Gemäldesammlung in Wien, der reuigen Magdalena von Francesco Furini, kam als Legat (Hans Seidl, Linz) ans Museum. Von Werken neuerer Malerei in Oberösterreich wurde ein Selbstbildnis des Mitgliedes der Innviertler Künstlergilde Ekke Ozlberger und eine Mühlviertler Landschaft von Hans Pollack, dem Präsidenten des „März“, angekauft; jenes aus einer Ausstellung des oberösterreichischen Kunstvereins, dieses aus einer Atelieraussstellung des Künstlers. Aus der Weihnachtsausstellung des „März“, die Alfred Kubin gewidmet war, wurde ein köstliches Blatt mit acht lyrischen Landschaftszeichnungen aus Oberösterreich und

Salzburg erworben. (Zeichnungen vor der Natur gehören bei diesem großen Phantasiekünstler, der als solcher in den Mappen des Museums bereits gut vertreten ist, zu den größten Seltenheiten.) Die Sammlung der Handzeichnungen wurde auch durch den Erwerb der Kupferstichsammlung Kühn nicht unwesentlich bereichert. Hier sind vor allem Arbeiten des genialen jungverstorbenen Linzer Graphikers Klemens Brosch zu nennen, darunter ein Hauptwerk, die Mappe mit den zeichnerischen Variationen über ein Paar defekter Schlappen, die mit einer Schärfe, Unverdrossenheit und „Andacht zum Unbedeutenden“ durchgeführt sind, die der Vergleichung mit Menzel durchaus standhalten. Endlich sind noch ein Ölbild mit der Darstellung der Ruine Wildberg von Franz Kulstrunk, 1926, das die Schwester des Künstlers, Sabine Kulstrunk übergab, sowie allerlei Bürgerporträts aus der Biedermeierzeit zu erwähnen, die zu einer großen Spende gehören, mit der ein warmer alter Freund des Museums, Kommerzialrat Hans Drouot, uns überraschte.

Diese Spende enthielt vor allem alten Linzer Hausrat und vererbte Familienstücke (eiserne Wachsstockbehälter, alte Fächer, Spazierstöcke, Parapluies und andere Trachtenstücke, Alt-Wiener Porzellane, Kupfer- und Zinnkrüge und als Hauptstück einen barocken Walzenkrug aus Nürnberger Fayence).

Die kunstgewerbliche Sammlung wurde außerdem durch mittelalterliche Keramik (figurales Gießgefäß, gefunden bei der Aschachregulierung in Punzing und gespendet von Oberbaurat Ing. Trappel, und großes Vorratsgefäß, graphithältig, mit Stempelverzierungen, als Quellenfassung vorgefunden im Staudingergut in Waging, gespendet von dessen Besitzer Peter Mayrhofer), sowie durch zwei prachtvolle Kunstschlosserarbeiten vervollständigt. Es handelt sich um eiserne Truhen, deren größere in Treibarbeit, Gravierung und Eisenschnitt verziert, überdies in den Räumen zwischen den geschmiedeten Bändern, mit denen ihre Flächen überzogen sind, durch „kalte Bemalung“ mit der Darstellung von Blumen und Landschaften überaus reich geschmückt ist. Sie stand ursprünglich im Stifte Wilhering. Ihr Zusammenhalt mit zwei eng verwandten kleineren Stücken in der Hafner-Sammlung legt die Vermutung nahe, daß es sich bei diesem Prachtexemplar um eine Linzer Kunstschlosserarbeit des 17. Jahrhunderts handelt; denn sowohl Josef als auch Karl Hafner pflegten sich in ihren Sammlungen auf Vorkommnisse des Linzer Antiquitätenhandels zu beschränken. Die kleinere Truhe ist etwa um ein Jahrhundert älter und zeigt gleichfalls in kalter Bemalung an der Vorderwand eine figurale Darstellung (zechendes Liebespaar mit Lautenspieler, in Renaissance-tracht). Aus dem Hause des Karl Großteßner in Niederhub, Post Untergrünburg, gelangte als Spende ein fast vier Meter langer, auf

drei Seiten in Kerbschnitt mit Radrosetten und zopfartigen Bändern reich verzierter Träm in die Sammlungen, der auf seiner Unterseite die Jahreszahl 1641 aufweist.

Die Sammlung von Stifter-Reliquien wurde in erwünschtester Weise durch die Erwerbung eines kleinen Schreibtisches aus dem Nachlaß des Dichters vervollständigt, sogenanntes Biedermeier-Rokoko mit späterem Aufsatz. Er wurde in der Tischlerei des Museums restauriert und harret nun seiner Aufstellung im künftigen Stifter-Zimmer. Auf dieses wertvolle Stück wurde die Direktion durch den Musealverein aufmerksam gemacht.

Als volkscundlich interessante Neuerwerbungen sind u. a. anzuführen ein Bronzekruzifix mit Darstellungen der vier klassischen Wallfahrtsorte Österreichs an den Balkenenden, weibliche Biedermeier-Trachtenstücke aus Neumarkt bei Freistadt, Biedermeier-Spazierstöcke und ein als doppelläufige Pistole gestalteter Stiefelzieher aus Linz, eine Alt-Linzer Grablaterne und abermals eine Kollektion von Andachtsbildern (Schabblätter, handkolorierte Stiche und Miniaturalereien auf Pergament) die eine willkommene Zugabe zur Sammlung Kühn bildeten. Unter den Spenden, die für diese Abteilung einliefen, ist vor allem die prachtvolle Totenkrone der Flößerinnung von Wels zu nennen, mit der Prof. Dr. Otto Lauffer in Hamburg das Landesmuseum erfreute.

All den oben genannten Gönnern und Freunden des Museums, insbesondere dem oberösterreichischen Musealverein und Kommerzialrat Hans Drouot sei auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgedrückt.

Hermann Ubell.

3. Berichte über die naturwissenschaftlichen Abteilungen.

Jahr 1935.

Mineralien und Gesteine. Ein interessanter Mineralfund in der Umgebung von Linz gelang Friedrich Wittula, einem bekannten Sammler von Versteinerungen, der erst kürzlich hierher übersiedelte und auch seine umfangreiche Sammlung (über 10.000 Stücke) nach Linz brachte. Wittula entdeckte in Pegmatitblöcken am Fuße des Pfenningberges bei Steyregg blaugrüne bis 2 cm lange Kristalle von Beryll, die er in dankenswerter Weise der Landesammlung übergab. Ein zweiter Fund von Beryll glückte Professor Dr. K. Weiß in einem Pegmatit am Pöstlingberg bei Urfahr. Eine Reihe von neuen Mineralfundorten im Gebiete von Neufelden—Rohrbach spürte Roman Leitner (Arnreit) auf; Titanite von Pürnstern, Talg von Wippling und Prehnit von Altenfelden kamen durch ihn ans Landesmuseum. Aus dem heuer wieder zugänglich gemachten Stollen am Arikogel bei Steeg am Hallstätter See übersandten Regierungsrat Dr. F. Morton und H. Kirchschrager (Hallstatt) Fundstücke von Bleiglanz und Zinkblende. Unter auffallenden Geschieben der Donau, die Ministerialrat Dr. E. Bandl sammelte und dem Landesmuseum übergab, konnten zahlreiche Pseudotachylite festgestellt werden, worüber Dr. J. Schädler in den Verh. der Geol. Bundesanstalt in Wien (1936, S. 95) berichtete. Auf Kersantitgänge, die beim Güterwegbau in Klammlaiten bei Gramastetten aufgedeckt wurden, machte Dr. J. Lummerstorfer aufmerksam. Ing. J. Ganglbauer spendete Stufen von Grauspießglanz und Antimonblüte aus Schlaining und von Schwerspat aus Kitzbühel. Direktor O. Ratzka widmete verschiedene Gesteine aus dem Rheinland. Ein regelmäßiges eiförmiges Gneis-Gerölle aus dem Traunschotter (22 × 16 cm) überließ die Hydrographische Landesabteilung dem Museum. Wie in den früheren Jahren hinterlegte Dr. J. Schädler die Belegstücke zu seinen geologischen Kartierungen (168 Stücke) im Gebiete des Kartenblattes Linz—Eferding in der Landesammlung.

Beim Umbau der Schärdinger Bundesstraße in Ufer bei Wilhering fand man eine Anzahl Quarzit-Konglomeratblöcke. Der größte Block hatte einen Durchmesser von etwa 1.5 m; er konnte dank dem Entgegenkommen des Bauunternehmers Ing. Erich Pascher nächst der Fundstelle in die Straßenböschung eingebaut und so als Naturdenkmal vor Zerstörung geschützt werden.

Paläontologische Funde. Auf Funde von phosphatisierten Hölzern im Heißler Stollen bei Ampfelwang machte Ing. Wilhelm Krackowizer aufmerksam, für deren Bergung und Überlassung Direktor Ing. Franz Obermayr der Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks A. G. zu danken ist. Besonders glücklich war heuer die Fossilausbeute in der Sandgrube Reisetbauer in Alharting bei Linz. Dank der Achtsamkeit des Sandarbeiters Johann Puttinger und dank dem Entgegenkommen des Besitzers Alois Reisetbauer kamen an die Sammlung: ein Oberschenkel und verschiedene Knochenbruchstücke von *Anthrakotherium spec.*, das Bruchstück eines Schädels mit Oberkiefer sowie ein weiteres Oberkieferfragment von *Aceratherien*arten, schließlich der gut erhaltene Knochenpanzer einer großen Schildkröte.

An bemerkenswerten Funden erhielten wir ferner: Pflasterzahn von *Lepidotus spec.* und verschiedene Fossilien aus dem Plassenkalk des Steinbruchs in Karbach am Traunsee durch K. H. Clodi, Linz; eine Anzahl von Eozänversteinerungen aus dem Gschlif bei Gmunden durch Oberbaurat Ing. W. Schauburger, Gmunden, Zähne von *Patriocetus spec.* u. a. aus den miozänen Sanden von Gaspoltshofen durch W. Kehrner, Gaspoltshofen; Stämme verkieselten Holzes aus dem Pliozänschottern vom Bahnhof Sumerau durch die Bundesbahndirektion Linz; ein Schädelfragment von einem Höhlenbär aus dem Löß des Heinrichsbruches in Mauthausen durch Ing. A. Poschacher; Knochen vom Mammut aus dem Löß von St. Georgen a. d. Gusen durch Tierarzt M. Premstaller, St. Georgen a. d. Gusen. Mahlzähne vom Mammut kamen an die Sammlung aus der Lehmgrube der Ziegelei Hörsching durch C. Leitl, Eferding; vom Umbau der Leonfeldnerstraße in Urfahr durch Hofrat Ing. E. Neweklowsky und aus der Lehmgrube der Ziegelei Lungitz durch J. Schöffl, Lungitz.

Eine große Anzahl von Fossilfunden, etwa 2200 Stück, bemerkenswerter Weise hievon über die Hälfte phosphatisierte Pflanzen, wurden beim Probeabbau des Phosphoritvorkommens von Prambachkirchen aufgelesen. Gemäß Verfügung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft wurden dem Landesmuseum die Fundstücke überlassen, für deren sorgsame Aufsammlung der Oberleitung Dr. K. Eckling und dem Schichtmeister F. Eidenberger zu danken ist. Um für die zahlreichen Neuerwerbungen Platz zu schaffen, wurden weiterhin die in den Laden aufbewahrten nicht oberösterreichischen Mineralien in Kisten verpackt.

Wie im Vorjahr beteiligte sich auch heuer Dr. J. Schadler an der Bodenkartierung und führte in den Frühjahrsmonaten die Feldaufnahmen der Gemeinden Puppig (849 ha) und Ansfelden

(2427.6 ha) durch. Die Kartierung des Genossenschaftsgebietes St. Florian (4979.2 ha) übernahm Ing. G. Bochenek.

Durch Dekret vom 2. Juli 1935 betraute die Geologische Bundesanstalt in Wien Dr. J. Schadler mit der geologischen Neuaufnahme des Spezialkartenblattes Linz—Eferding. Schadler hatte schon in den vorangegangenen Jahren anlässlich der Bodenkartierungen und Phosphorituntersuchungen große Teile des Gebietes begangen, so daß er während der Sommermonate die Aufnahme der südlichen Kartenhälfte fertigstellen konnte.

In steigendem Umfange wurde die mineralogisch-geologische Abteilung des Landesmuseums zu fachlicher Beratung herangezogen, so von der Wasserrechtsbehörde zu den Vorarbeiten für die Festlegung des wasserrechtlichen Schutzbereiches von Bad Schallerbach, vom Landesbauamt zu den Untersuchungen des Baugrundes für die neue Brücke über die Traun bei Steeg am Hallstätter See, von der landwirtschaftlich-chemischen Bundesversuchsanstalt in Wien zu Erhebungen über die Grundwasserverhältnisse im Phosphoritgebiete von Prambachkirchen und vom Magistrate Steyr zu geologischen Voruntersuchungen für eine allgemeine Wasserversorgung der Stadt Steyr.

Botanik. Die wichtigsten Erwerbungen sind: zwei Karten Oberösterreichs im Maßstabe 1 : 350.000 mit der heutigen Waldbedeckung. Auf der ersten Karte sind alle Orte mit Endungen auf -ing, -ham, -heim usw. eingetragen, die also die waldärmsten Gegenden zur Zeit der bayrischen Besiedlung zeigt. Auf der zweiten Karte sind alle Orte mit Rodungsnamen, wie -schlag, -reit, -roit verzeichnet, wodurch die Auflockerung des Waldes bei Bedarf neuen Siedlungsraumes erkenntlich wird. Diese pflanzengeographisch überaus instruktiven Karten wurden von Lehrer Sepp Auer in Braunau am Inn gezeichnet. Eine große Anzahl photographischer Negative und Glasbilder von Pflanzengesellschaften, Pilzen, Vegetationsaufnahmen usw. spendete Professor K. Wessely. Eine Anzahl von Querschnitten großer bei Flußregulierungsarbeiten gefundener Baumstämme erhielten wir von der Leitenbachregulierung, Weißenbachregulierung (bei Oberweißenbach) durch die oberösterreichische Landwirtschaftskammer und Oberinspektor Th. Sautner und anderen. Samen- und Fruchtstände von Pflanzen sammelte für uns Dr. F. Wule. Ein kleines Flechtenherbar spendete Regierungsrat J. Kloiber aus dem Nachlaß von Frl. F. von Paska.

Direktor A. Topitz setzte die im Jahre 1934 begonnene Einordnung der Briophyten (moosartige Gewächse) fort und vollendete sie. Sie wurden nach Engler und Prantl geordnet. Die Familien und deren Gattungen wurden fortlaufend numeriert. Diese Sammlung enthält jetzt 8391 Exemplare, wovon auf die Hepaticae 1041 und auf

die Musci 7350 Exemplare entfallen. Das im Jahre 1934 gespendete Herbarium Stockhammer wurde zusammen mit den Pflanzensammlungen von Direktor Topitz von diesem in das große Herbarium eingeordnet. Topitz bearbeitete auch die Flechten unserer Sammlung, die 3516 Exemplare umfassen. Das Spannen der Pflanzen wurde fortgesetzt und ein großer zusätzlicher Herbariumkasten angeschafft.

Z o o l o g i e. Die Sammlung an Darmparasiten wurde vermehrt durch Professor K. Wessely, A. Himmelfreundpointner und Dr. H. Werneck. Professor Wessely sammelte auch weiter Lumbriciden und legte auch Verbreitungskarten dieser landwirtschaftlich überaus wichtigen Tiergruppe an. Er sammelte auch Schnecken in größerer Anzahl, wobei sich noch Studienrat Professor Dr. K. Weiß, K. Kusdas und Ing. W. Schauburger beteiligten.

Die Faltersammlung erhielt eine überaus große Bereicherung durch die Erwerbung der Schmetterlingssammlungen von Hans Huemer, gestorben 13. März 1935 in Linz, und Dr. Adolf Binder, Arzt in Ampfelwang, der am 19. Februar 1935 einem qualvollen Leiden erlag. Die Sammlung Huemer enthielt über 7800 Stück und die Sammlung Binder fast 24.000 Schmetterlinge. Hofrat Dr. L. Müller spendete fast 2000 Stück Falter und größere Spenden dieser Tierordnung erhielten wir noch von J. Klimesch, H. Feichtinger, A. Naufock, Oberst S. Hein, H. Fabigan, K. Kusdas, E. Hoffmann, K. Köstler, alle in Linz und von Hofrat Ing. F. Kautz und H. Reisser, Wien, und E. Pfeiffer und F. Daniel, München. Eine Anzahl sogenannter Naturselbstdrucke von Schmetterlingen widmete Direktor K. Glöning, Wien. Das Verfahren hat Aufsehen erregt und wurde auch in den Tageszeitungen gebührend gewürdigt.

Amtsrat F. Heikertinger, Wien, übersandte uns die von ihm für uns bestimmten Halticiden aus der Sammlung Petz (3800 Stück). Durch A. Winkler, Wien, erhielten wir Kotypen von Trechiden, von Dr. E. Schauburger, Vöcklabruck, eine größere Anzahl seltener und für Oberösterreich neuer Käferarten und schließlich von H. Wirthumer Käfer von seinen Sammelfahrten. In ständiger Arbeit setzte Direktor M. Priesner die Zusammenlegung unserer Käfersammlungen eifrig fort.

Serien von aufgesammelten Fliegen spendete E. Hoffmann und K. Kusdas und von Halbflüglern außer diesen beiden Sammlern noch R. Wolfschläger, H. Wirthumer. Insekten anderer Ordnungen überließen uns in größeren Serien Amtsrat J. Häuslmayr, Professor K. Wessely, H. Meindl und besonders R. Wolfschläger. Die weiteren Lieferungen des Minenherbariums von Professor Dr. M. Hering wurden angekauft. Ebenso spendete Blätter minierender Larven von Schmetterlingen, Hautflüglern und Fliegen H. Skala, Ansfelden.

E. Hoffmann hat die exotischen Schmetterlinge in eine Sammlung zusammengefaßt und Direktor M. Priesner leistete die gleiche Arbeit für die exotischen Käfer. Außerdem wurden die Sammlungen H. Huemer und ein Teil der Sammlung Hofrat Dr. Müller bezettelt. Eine größere Partie unserer Hymenopteren-Sammlung wurde durch Regierungsrat J. Kloiber bearbeitet und bestimmt.

Unsere Fischesammlung wurde vermehrt durch Spenden von S. Fischereder, G. Puchmayer, Dr. O. Kleinsasser, Naarn, und das Marktamt Linz. Davon ist vor allem das Vorkommen des amerikanischen Zwergwales, *Amiurus nebulosus* (Lst.) in einem Donauarm bei Naarn bemerkenswert. Die Fischart ist jedenfalls eingesetzt worden.

Die Vogelsammlung konnte durch Bälge wieder ansehnlich vermehrt werden. An Spenden mögen nur folgende besonders vermerkt werden: von K. Steinparz, Steyr, ein Halsbandregenpfeifer, ein Flußregenpfeifer, ein Flußuferläufer und ein Bruchwasserläufer. Diese Vögel stammen alle aus der Gegend von den Donauufnern bei Enns und sind wahrscheinlich durch die eigenartigen Lebensbedingungen, hervorgerufen durch die Abwässer der Ennser Zuckerfabrik, angelockt worden. Von Eichmeister A. Watzinger, Gmunden, bekamen wir eine Rohrdommel, einen kleinen Säger, eine Schellente, eine Bergente und eine Trauerente. Von General O. Englisch-Popparich erhielten wir eine Moorente und einen Bruchwasserläufer und durch die Fischzuchtanstalt St. Peter einen jungen und einen alten Zwergreiher und eine Anzahl Eisvögel. An selteneren Stücken übergaben uns noch S. Alexandra, Stadl-Paura, einen hellen Wasserläufer, K. Neweklowsky eine Silbermöve, E. Meindl eine Spießente, K. Mathes eine Bergente, F. Schalkhammer eine Sammtente. Eine Anzahl Nester, Eier und anderes biologisches Material sammelte H. Pollack, Neuhaus, für uns, der auch aus der Donau Teile eines herabtreibenden Singschwanes, der vermutlich in Bayern erlegt worden war, sicherstellen konnte. Ein Aluminiumring einer am 1. August 1932 in Pyhäjärvi in Südostfinnland beringten Stockente, die am 28. Jänner 1935 bei Linz erlegt worden ist, zeigt, von woher unsere Stockentenbestände im Winter durch nordische Zuzüge vermehrt werden. Kommerzialrat H. Fehrer spendete uns einen Mongolfasan, *Phasianus colchicus satschenensis* Pleske aus Schönering, wo diese Fasanenart seit 1930 eingesetzt ist. Daß durch übermäßige Schonung der Fasanenhennen überhaupt häufig Alterserscheinungen und Entartungen auftreten, zeigt der Umstand, daß wir von mehreren Spendern, und zwar Primarius Dr. J. Doberer, Dr. J. Plakolm und E. von Sick hahnenfedrige Fasanenhennen erhalten haben. Die Kennzeichen am Stoß des Rackelhahnes, dem Bastard von Schildhahn und Auerhenne, wurden samt den Kennzeichen der elterlichen Tiere

für die Schausammlung zusammengestellt. Das Material dazu spendete Oberpräparator B. Stolz sen.

Die Bälgesammlung der Kleinsäuger wurde wie in den vergangenen Jahren wieder erheblich vermehrt. Außerdem konnte auch interessantes Knochenmaterial von Haustieren aus historischer und vorhistorischer Zeit gesammelt werden. Besonders auffallend sind Funde von Zwergrindern, wahrscheinlich aus der Bronzezeit stammend, vom Mönchsgraben bei Ebelsberg und Höf bei Wilhering. Reste eines kleinen Wildpferdes aus Eferding spendete C. Leidl und K. Karning machte uns auf ein fast vollständiges Skelett eines deutschen Brackhundes, der mit mittelalterlichen Topfscherben zusammen in Ruefling gefunden wurde, aufmerksam. Schädelenskelette heimischer Säugetiere spendete H. Pollack, Neuhaus. Durch Steinbrucharbeiten beim Pfaffenloch in Obertraun wurde eine Felsspalte angefahren, in der viele rezente Knochen gefunden worden sind, unter denen sich auch Reste vom Biber und Steinbock befinden. Durch die Aufmerksamkeit von Ing. W. Schauburger, Gmunden, sind sie erhalten geblieben und ergeben ein anschauliches Bild der ursprünglichen Fauna dieser Gegend. Eine große Anzahl von Hirschgeweihen, darunter kapitale Stücke, sind anlässlich der Aschachregulierung bei Waizenkirchen zu Tage gefördert worden. Aus Begleitfunden ergab sich, daß sie aus dem Anfange der Neuzeit stammen. Wir verdanken sie dem Agrarbauamt der Landwirtschaftskammer. H. Theiß vermittelte uns einen bei Erdmannsdorf erlegten hellgrauen Feldhasen.

Wie in den Vorjahren wurde der Unterzeichnete von der Wasserrechtsbehörde in F i s c h e r e i a n g e l e g e n h e i t e n vielfach als Amtssachverständiger zugezogen. Dabei wurden Gutachten erstattet und bei Wasserrechtsverhandlungen der Standpunkt der Fischereibedürfnisse vertreten. Weiters wurden umfangreiche Studien und Vorarbeiten geleistet, durch welche flußbauliche Maßnahmen und welche Arten der Regulierungen die Fischerei am wenigsten geschädigt wird, ja dieser sogar unter Umständen geholfen werden kann. Über diese Frage wurden auch an Wasserrechtsbehörden, Wasserbauämter und Fischereiberechtigte Gutachten erstattet. In diesem Sinne wurden ausführliche Richtlinien für die Traunstrecke Gmundner See—Traunfall und Ennsfluß (Steyr-Enns) ausgearbeitet, wovon die letzteren auszugsweise in „Österreichs Fischereiwirtschaft“, Wien, 5. Jg., März-Heft veröffentlicht worden sind. Über das Thema Fischerei und Flußbau wurden auch einige Vorträge in Fachkreisen gehalten. In einer Anzahl von Fällen haben sich Fischereibesitzer bei Fischerkrankungen und Fischsterben an uns um Auskünfte gewendet.

Der Einladung zur ersten Tagung der Internationalen Kommission für die limnologische Erforschung des Stromgebietes der Donau, die in engerem Kreise in Wien am 9. September 1935 stattfand, hat der Unterzeichnete Folge geleistet und daran teilgenommen. Die Beratungen ergaben wertvolle Fingerzeige an Hand von Erfahrungen an der unteren Donau, wie durch zweckmäßige Art der Flußregulierungen die Fischerei nicht nur nicht geschädigt, sondern gesteigert werden kann.

Auch sonst wurde die naturwissenschaftliche Abteilung für Gutachten an Private und Ämter vielfach herangezogen, unter anderem wurden Bestimmungen und Auskünfte durchgeführt für die Landwirtschaftlich-chemische Untersuchungsanstalt, die Landwirtschaftskammer, das Stadtphysikat Linz und das Marktamt Linz. Zur Blausäurevergasung der Kirche in Waldburg bei Freistadt wurde der Unterzeichnete als biologischer Sachverständiger zugezogen.

Dem Vogelzug wurde im Hinblick auch auf seine wirtschaftliche Bedeutung wieder erhöhtes Augenmerk zugewendet. Wertvolle und zum Teil recht umfangreiche Beobachtungen lieferten dazu Eichmeister A. Watzinger-Gmunden, K. Steinparz-Steyr, F. Pöferl-Schörfling und H. Rennetseder-Linz.

Die Fragen der Wildseuchen in Oberösterreich, insbesondere der Gamsräude, beschäftigten uns in erhöhtem Ausmaße. Es wurden nicht nur die bisherigen Erfahrungen auf dem Gebiete der Seuchenbekämpfung gesammelt, sondern auch versucht, neue Wege der Bekämpfung zu finden. Jagdkundliche Aufgaben beschäftigten uns auch sonst in erhöhtem Maße.

Naturschutz. Über die Tätigkeit der oberösterreichischen Landesfachstelle für Naturschutz, die der Unterzeichnete leitet, ist ausführlich in den „Blättern für Naturkunde und Naturschutz“, Wien, berichtet worden. Hier sei lediglich die Tatsache vermerkt, daß nach eingehenden Studien die Erkenntnis immer mehr heranreift, daß wir vom rein negativen Standpunkt des Verhinderns störender Eingriffe zu einer positiven Regelung kommen müssen, die sich schließlich und endlich in einer Landesplanung auswirken muß, wonach der uns zur Verfügung stehende Lebensraum für die notwendigen Bedürfnisse und die Erhaltung von ursprünglichen Gebietsteilen ausmünden muß. Zu dieser Frage wurde auch anlässlich einiger gehaltener Vorträge bei Naturschutzkonferenzen und im Kreise von verschiedenen Vereinen mehr oder weniger ausführlich Stellung genommen.

Die anthropologische Sammlung wurde im Berichtsjahre nur wenig vermehrt. Hervorzuheben sind lediglich zwei Schädel und Reste von drei weiteren Schädeln aus frühgeschicht-

lichen Reihengräbern von Edramsberg bei Wilhering. Es sollen Sitzgräber gewesen sein. Die Schädel weisen stark ausgeprägte finnisch-tatarische Merkmale auf. Da aber in den Gräbern keinerlei Beigaben gefunden worden sind, ist ihre Datierung noch unsicher. Dieses Material spendete uns J. Pühringer, der Grundbesitzer und Dr. Pater Gebhard Rath, Wilhering. Die Schädel unserer ganzen Sammlung wurden von Edwin Rosenauer, einem Schüler von Professor Dr. Weninger, Wien, gemessen und bearbeitet.

Technologie. Die Vorliebe für diesen Teil unserer Sammlung ist bei der Bevölkerung im Zunehmen begriffen, wie besonders aus der größeren Anzahl an Spenden und aus den Nachfragen hervorgeht. Nur ganz wenig kann hier besonders vermerkt werden. Die Firma Vonwiller und Co., Textilwerke A. G., Haslach spendete eine ganze Anzahl von drei- und vierschützigen „Kartenspielen“ oder „Mustern“ für Handjacquard-Weberei, wie sie in die Webmaschinen eingespannt worden sind. Dazu Muster sogenannter Westenstoffbindungen (Matelassé). Es ist das eine heute im Mühlviertel leider stark zurückgegangene Industrie. Eine Anzahl Musterzeichnungen für gewebte Seidentücher der Alt-Linzer Seidenfabrik Michael Ziegler (s. Pillwein, Wegweiser, S. 156) wird jedenfalls bei der Vorliebe für unsere Tracht Beachtung finden. Eine verschwundene Hausindustrie ist auch die Anfertigung der „Dimbacher Socken“, die in St. Georgen am Wald hergestellt worden sind. Es handelt sich um Fäustlinge, wie sie besonders von den Flössern und Holzknechten getragen worden sind, und heute soweit hier bekannt ist, nur mehr in Hörzenschlag, Gemeinde Königswiesen hergestellt werden. Durch Hofrat Ing. E. Neweklowsky bekamen wir verschiedene Schienen und Gegenstände der ehemaligen Pferdeisenbahn Linz—Budweis, darunter auch das Kernstück einer Drehscheibe. Alte Werkzeuge zur Zinnbearbeitung, wie sie heute nicht mehr verwendet werden, konnten wir erwerben. Dr. G. Brachmann, Freistadt, vermittelte uns weitere Sensenwerksmarken der aufgegebenen Schmiede „Oberhammer“ der Gebrüder Griesenecker in Weitersfelden an der Waldaist. Model zum Gießen von zinnernen Kerzenformen geben Einblick in die alte Art der Kerzenfabrikation. Die oberösterreichische Landeskasse überwies uns die Goldwaage des „Ständischen Obereinnehmeramtes in Linz“. Es ist eine Nürnberger Arbeit um 1730 mit 48 Messinggewichten der damals gangbaren Goldmünzen. Die forsttechnische Abteilung für Wildbachverbauung übergab uns als Leihgabe drei große Modelle der Weißenbach-Regulierung, und zwar der Klaue als Beispiel einer Oberlaufregelung und zwei verschiedene Strecken der Unterlaufregelung. Der Konvent der Elisabethinen in Linz, Bethlehemstraße, spendete eine dort am Dachboden gefundene Handfeuerspritze, die

ganz aus Holz besteht und aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stammt. Die Spritze ist eine Druckpumpe ohne Saugrohr mit hölzernem Druckrohr und zwei damit gelenkig verbundenen ebenfalls hölzernen Schlauchrohren. Durch Hofrat Ing. E. Neweklowsky erhielten wir Geräte zur Leinölbereitung, eine Industrie, der seinerzeit im Mühlviertel größere Bedeutung zugekommen ist. Durch den gleichen Spender und durch Brauereibesitzer G. Raschhofer in Altheim erhielten wir alte Bierfäßchen mit Holzreifen und Messingreifen, wie sie seinerzeit zum Hinaustragen des Haustrunkes bei der Feldarbeit verwendet worden sind. Es sei dies nur eine Auslese aus den vielfachen Spenden dieser Abteilung.

Jahr 1936.

Mineralien und Gesteine. Am 28. Februar 1936 ereignete sich in den südöstlichen Alpen ein Staubfall, der in Oberösterreich noch ins Warscheneckgebiet reichte. Durch Hilde und Ludwig Fischer kam von dort eine Probe an die Landessammlung. Es wird hier auch eine Probe des „Blutregens“ vom 10. März 1901 (wie diese Staubfälle wegen der rotbraunen Farbe von der Bevölkerung genannt werden) aufbewahrt. Durch 40 Staubproben, die P. R. Handmann in den Jahren 1901 bis 1909 am Freinberg bei Linz gesammelt und die P. Dr. B. Troll-Obergfell uns überlassen hat, konnte eine abgerundete Sammlung dieser auffallenden Erscheinung angelegt werden. Im Mühlviertel gelang in der Pfahlzone die Feststellung des seltenen Minerals Columbit. R. Leitner, Arnreit fand ihn am Lüftnerberg bei Haslach, etwa zur gleichen Zeit Dr. E. Trinks und F. Brosch am Petersberg bei Helfenberg und Dr. J. Schadler in Grubdorf bei St. Veit. Vom Steinbruch Oberpremser bei St. Martin; Mühlkreis, überbrachte E. Beran strahlig-kugelige Anthophyllit-Einschlüsse. Auf Halden im Eisenerz nächst der Reinfalzalpe oberhalb des Ischler Salzberges sammelten Mitglieder des Landesvereins für Höhlenkunde Mineralstufen von Spateisenstein und Bleiglanz. Hofrat Dr. E. Brosch spendete Gesteine aus Hinterstoder, darunter Quarzschotter mit Quarzsand in dichtem Gips fest eingepackten vom Abhang des Almkogels östlich des Salzsteiges; technischer Inspektor P. Hoffmann, Linz, überbrachte Augensteinkonglomerat von der Gjaidalm am Dachstein. Ing. E. Bock, Linz, Quarzitkonglomerat vom Fadingersattel (auf der Karte fälschlich Fating geschrieben) bei Schlögen. Durch Direktor A. Ratzka kam das Landesmuseum in den Besitz einer 1.3 m langen fünfseitigen Basaltsäule, einer Spende der Basalt A. G. Limbergkopf in Linz am Rhein. Die

Belegstücke zu den heurigen geologischen Kartierungen im Mühlviertel, insgesamt 330 Handstücke, hinterlegte wie in den früheren Jahren Dr. J. Schadler in der Landessammlung.

Ein Flußspatfund in der Umgebung von Linz, über den G. Lahner in den Tageszeitungen berichtete, muß als Irrtum bezeichnet werden. Der Flußspat stammt aus der aufgelassenen Eisengießerei in Urfahr und ist zusammen mit Eisenschlacke als Wandverkleidung an einem Brunnenauslauf des Heinrichshofes in Kirchschlag verwendet worden. Ein beim Straßenbau in Mösendorf bei Vöcklamarkt gefundener gekritzter Kalkfindling, der durch den Mindelgletscher der älteren Eiszeit aus dem Traungebiet dorthin verfrachtet worden ist, wurde in der Böschung belassen und durch die Bauleitung der oberösterreichischen Landeshauptmannschaft in dankenswerter Weise mit einer erklärenden Metalltafel versehen.

Paläontologische Funde. Spenden: Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks-A.G. Wirbel eines Mastodon aus dem Wasserbrunnenstollen und verkieselter Baumstrunk aus dem Bergerner-Stollen, übersandt durch Betriebsleiter Ing. J. Zuckrigl; J. Aichberger, Micheldorf: Fundstücke von Rothirsch, Reh, Bär und Wisent aus dem Hunsenbauer-Steinbruch; A. Dietrich, Hirschbach, zahlreiche Stücke verkieseltes Holz von Freistadt; J. Zeitlinger, Leonstein eine Anzahl von Amoniten, im Gebiete von Leonstein gesammelt. Wie alljährlich fanden sich beim Abräumen des Lößes über dem Heinrichsbruch in Mauthausen eiszeitliche Knochenreste vom Mammut, Wisent und diesmal auch vom Riesenhirsch, die Ing. A. Pöschacher in dankenswerter Weise der Landessammlung überließ. Ferner spendeten C. Leitl Knochenreste von einem eiszeitlichen Pferd aus Eferding, Ing. J. Wanko, Ansfelden, Fischreste aus dem oligozänen Schlierton von Kremsdorf bei Ansfelden. Zwei große Geweihstücke vom Renntier, die bei einer Straßenumlegung am Starznerberg bei Katzbach zu Tage kamen, barg B. Stolz sen. für die Sammlungen.

Vom Phosphorit-Versuchsbetrieb in Prambachkirchen kamen heuer 177 Fundstücke an die Landessammlung; auch in der Sandgrube Reisetbauer in Alharting konnten wieder einige Knochenreste von oligozänen Land- und Seesäufern geborgen werden. Bei Bau eines Tiefbrunnens in Schörfling am Attersee durch F. Schierl, Lambach, fanden sich unter dem Niederterrassenschotter in 32.0 bis 58.0 m Tiefe in zwischeneiszeitlichem Flyschhangschutt reichlich pflanzliche Reste, darunter einige Eicheln, für deren Bergung und Spende Ing. Wanke, Lambach und H. Nöhmer, Schörfling, bestens gedankt sei.

Dachsteinrelief. Mit feinem Landschaftsempfinden hat Dr. F. Hörnisch, Arzt in Ebensee, ein Relief des Hohen Dachsteins

und seiner nächsten Umgebung im Maßstabe 1 : 10.000 aus gebranntem Ton hergestellt, das vom Landesmuseum erworben wurde und im Landesverkehrsamt ausgestellt war.

Erdbeben 1936. Ans Landesmuseum kamen Meldungen von folgenden Erdbeben: örtliches Beben am 17. Februar 21.05 Uhr im Gebiet von Spital am Pyhrn, ebenfalls örtlich vom 28. bis 29. August in der Gegend von Prägarten. Das große Obdacher Erdbeben vom 3. Oktober 16.49 Uhr wurde im ganzen Lande gespürt; vom oberitalienischen Beben am 18. Oktober 4.12 Uhr liegen Meldungen nur aus den südlichen und mittleren Landesteilen vor. Die Nachrichten wurden an die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik weitergegeben.

Meteore 1936. In Zusammenarbeit mit der internationalen astronomischen Union in Antwerpen sammelt das astronomische Bureau Professor Dr. O. Thomas in Wien III., Salesianergasse 8, Meldungen über Sichtung von Meteoren. Das Landesmuseum stellte sich in den Dienst dieser Bestrebungen und hat die von den Großmeteoren am 19. August um 21.06 Uhr und am 23. November um 18.31 Uhr sowie von einigen kleineren Meteoren eingelangten Berichte gesammelt und zur wissenschaftlichen Bearbeitung weitergeleitet.

An der Bodenkartierung nahm Dr. J. Schadler auch heuer teil und bearbeitete die Gemeinden Leonstein—Grünburg (2.203 ha) und Puchenau—Ottensheim (1098.8 ha) unter Mitarbeit von Dr. W. Freh und Ing. H. Wohak.

Die geologische Kartierung des Kartenblattes Linz—Eferding wurde im Auftrag der geologischen Bundesanstalt in Wien durch Dr. J. Schadler fortgesetzt und in 62 Aufnahmestagen das kristalline Grundgebirge des Kartengebietes begangen.

Über die Warmquelle im Hallstätter See sowie über eine versuchte Steingewinnung in der Umgebung des Buchdenkmals, erstattete die mineralogisch-geologische Abteilung Berichte. Von der forsttechnischen Abteilung für Wildbachverbauung wurde sie zu geologischen Erhebungen über die Bramhosenrutschung am Attersee, vom Landesbauamt zu einem Gutachten über die Straßensenkung Zettelmühle bei Unterach, von der Landwirtschaftskammer zu einem geologischen Bericht über die Wasserversorgung von Molln herangezogen.

An der internationalen Tagung der Eiszeitforscher (Inqua) im September in Wien nahm Dr. J. Schadler teil, und zwar an den Sitzungen in Wien und einem Teile der Alpenfahrt.

Botanik. Vom Jesuitenkollegium Freinberg in Linz erhielten wir 229 mikroskopische Präparate von Kieselalgen vom Almsee und dem übrigen Oberösterreich sowie Grün-, Blau- und Zieralgen von

der Koglerau bei Linz aus dem Nachlasse von P. R. Handmann. Es ist das ein Nachtrag zu der schon in den früheren Jahren erworbenen Sammlung dieser Art. Professor Dr. A. Hintringer spendete uns ein kleines Herbarium mit folgender Aufschrift: „Flora der Insel Jan Mayen, Station der österreichisch-ungarischen Nordpol-Expedition, gesammelt von den Offizieren des k. k. Transportdampfers ‚Pola‘ im Sommer des Jahres 1882.“ Es war das die Expedition des sogenannten Internationalen Polarjahres der Jahre 1882/83, bei der 11 Staaten in 15 Polarstationen wissenschaftlich zusammenwirkten. Außerdem spendete Dr. Hintringer ein kleines Herbarium an Alpenpflanzen vom Pyhrgas und Warscheneck, die von Apotheker J. Zeller sen., Windischgarsten, gesammelt worden sind, und weiters noch ein größeres Herbarium bekannter Linzer und Wiener Botaniker aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Aus dem Nachlasse des Leiters der Botanischen Arbeitsgemeinschaft Dr. Franz Wule, der am 8. April 1936 verschieden ist, kam sein Herbar, das hauptsächlich nach physiologischen und ontogenetischen Gesichtspunkten angelegt ist, letztwillig in den Besitz des Museums. Dr. H. Werneck spendete fünf phenologische Karten Oberösterreichs über den Verlauf der Blüte und Ernte des Winterroggens und der Kirschblüte.

Direktor A. Topitz bearbeitete und ordnete die 7562 Exemplare an Pilzen unseres Herbariums und ebenso die 10.242 Exemplare Algen. Damit ist eine gewaltige Arbeitsleistung, die Zusammenlegung unserer Herbarbestände, vor der viele frühere Mitarbeiter zurückgeschreckt sind, vollendet worden. Direktor Topitz benötigte dazu fast 4½ Jahre ununterbrochener fleißiger Arbeit. Nach Beendigung derselben begann Topitz sofort mit der Anfertigung eines Fundortskataloges auf Grund unserer Herbarbestände. Das Spannen der Pflanzen des großen Herbariums wurde fortgesetzt.

Zoologie. Professor K. Wessely hat auch im Berichtsjahre wieder die Lumbriciden- und Gastropodensammlung wesentlich vermehrt und bearbeitet. Die Herrn der entomologischen Arbeitsgemeinschaft spendeten größere Serien, so wie im Vorjahre an Insekten verschiedener Ordnungen, im besonderen Schmetterlinge. Außer jenen im Bericht 1935 genannten Herrn müssen noch Oberst S. Hein, K. Waras, H. Fabigan, R. Wolfschläger, Frau M. Wolfschläger genannt werden. Der leider am 5. August 1936 verstorbene Obmann der entomologischen Arbeitsgemeinschaft, Hofrat Dr. L. Müller, hat letztwillig seine große Sammlung mit über 16.000 Stück dem Museum vermacht. Außerdem erhielten wir noch ein Schmetterlingslegat vom technischen Beamten J. Kunz. Im Tauschwege gelang uns die Erwerbung einer Serie von Myrmekophilen (ameisenliebende Insekten), die seinerzeit Pater R. Handmann zusammen

mit dem hervorragendsten Ameisenforscher P. E. Wasmann gesammelt hatte. Das Minenherbar von Professor Dr. M. Hering wurde weiterbezogen und Dr. H. Priesner vermittelte uns eine größere Anzahl *Limothrips cerealium* Pal. (Getreideblasenfuß), der teilweise auch den Menschen angreift und sticht. M. Pachleitner, Brandstatt überließ uns ein übergroßes Hornisnest.

Im Herbst begannen die Mitglieder der entomologischen Arbeitsgemeinschaft E. Hoffmann, Amtsrat J. Häuselmayr und H. Waras die paläarktische Schmetterlingssammlung neu zu ordnen und die in den letzten Jahren erworbenen großen Sammlungen und kleineren Spenden in eine Sammlung zu vereinigen. Diese Arbeit wird noch einige Jahre in Anspruch nehmen. Da die Fliegensammlung S. Rezabeck die Fundortsbezeichnungen auf der Unterseite der Bestimmungszettel vermerkt hat, mußte sie neu bezettelt werden. Diese Arbeit ist bis zu einem Drittel bisher abgeschlossen und wird fortgesetzt. Nachher sollen die ganzen Fliegensammlungen ebenfalls in eine einzige vereinigt werden. Die Studiensammlungen mußten zweimal im großen umgeräumt werden, um Platz für die neu erworbenen Sammlungen zu schaffen.

Der Oberösterreichische Landes-Fischereiverein hat uns von seiner Anstalt in St. Peter bei Linz aus den Futterfischen eine Anzahl Weißfischbastarde, die nach großen Fängen dort ausgesucht werden konnten, überlassen. Ein zerlegt montiertes Skelett eines Karpfen wurde angekauft. Einige Fundortsbelege von Kreuzottern aus dem nördlichen Mühlviertel, besonders von Oberlehrer W. Plaschko, Grünbach, wurden uns gespendet und nebenbei erhielten wir auch Schlingnattern, die als vermeintliche Kreuzottern getötet worden waren.

Durch Verfallserklärungen auf Grund des Naturschutzgesetzes bekamen wir von den Bezirkshauptmannschaften Kirchdorf und Linz-Land eine Anzahl unter Naturschutz stehender Vögel, darunter einen Höckerschwan und einen Wanderfalken. J. Lindorfer, Stifstkellermeister in Lambach, spendete uns eine Vogelnestersammlung. Sensengewerke J. Zeitlinger, Leonstein, veranstaltete eine länger dauernde Sammelexpedition in das Sengsengebirge, wobei er von Präparator B. Stolz d. J. begleitet war. Eine Serie alpiner und subalpiner Vögel und Kleinsäuger war die erfreuliche Ausbeute. K. Steinparz, Steyr, sammelte für uns wieder in Enghagen bei Enns und Dietach, wovon ein Bergenten-Erpel, eine Löffelente und ein Bruchwasserläufer besonders hervorgehoben seien. Ein erworbener beringter Fischreiher, der am 17. Mai 1934 in Morstein bei Dünsbach in Württemberg beringt worden war und am 26. Februar 1936 im Gstocket an der Donau bei Brandstatt erlegt wurde, zeigt mit früheren bekannt gewordenen beringten Reihern, daß diese Vogel-

art von der Donau aus und umgekehrt vom Rheingebiet und von Ostpreußen im Blutaustausch steht. Zu erwähnen wären noch Spenden eines Ziegenmelkers, der bei uns schon recht selten geworden ist und den uns Ing. W. Schauburger überließ. Außerdem erhielten wir einen Nordseetaucher von der Traunmündung und eine verunglückte Birkhenne durch B. Stolz d. Ä.

Ein in der Feldaist bei Wartberg gefangener Fischotter konnte angekauft werden. Ebenfalls durch Kauf gelangten wir in den Besitz einer Wildschweinbache aus Lainz, die skelettiert wurde. Ein mächtiger Wildschweinkeiler, ebenfalls für ein Skelett, spendete Güterdirektor R. Trappel in Súr, Ungarn, vermittelt durch seinen Bruder Ing. Trappel, Linz. Aus einer frühbronzezeitlichen Wohngrube, Ziegelei Fabigan und Feichtinger in Linz, konnten Säugerknochen einer zwerghaften Rinderrasse, Schafrasse usw. gehoben werden.

Professor K. Wessely hat unsere Muschel- und Schnecken-sammlungen vereinigt, geordnet und bezettelt. Die Anspruchnahme für Bestimmungen und Auskünfte hat im Berichtsjahr wesentlich zugenommen. Darunter befanden sich auch die Stellen und Ämter, die bereits im vorjährigen Bericht genannt worden sind. Für die Vogelzugforschung haben uns wieder Oberförster F. Poferl, Schörf-ling und H. Rennetseder umfangreiche und wertvolle Daten geliefert.

Die Inanspruchnahme des Unterzeichneten als Fischereisachverständiger bei Wasserrechtsverhandlungen und im internen Verkehr der oberösterreichischen Landeshauptmannschaft hat eine wesentliche Vermehrung erfahren. Es war möglich, bei wasserrechtlichen Verhandlungen an Stelle von fischereischädlichen Verbauungsarten günstigere durchzusetzen. Es muß die entgegenkommende Einstellung der Wasserrechtsbehörden und Wasserbauämter zu diesen Fragen besonders vermerkt werden. Der Unterzeichnete wurde in das Kuratorium der Hydrobiologischen Donau-station in Wien berufen.

Jagdliche Fragen beschäftigten die naturwissenschaftliche Abteilung in immer größerem Ausmaße. Besonders waren es die Fragen der Einführung eines Wildabschußplanes für Oberösterreich und die Wildseuchenbekämpfung, in erster Linie die würgende Gamsräude. Der Unterzeichnete hat an mehreren Tagungen über Wildseuchenbekämpfung teilgenommen und war bei der österreichischen Tagung für Wildseuchenbekämpfung in Graz Vertreter des Landes Oberösterreich. Mit Erlaß vom 4. September 1936 hat die oberösterreichische Landeshauptmannschaft den Unterzeichneten zum Landes-Wildseuchenkommissär ernannt.

Außer den vielen Fragen des Landschaftsschutzes, im besonderen der störenden Reklametafeln in freier Landschaft, beschäftigte sich die Landesfachstelle zum erstenmal mit der Erklärung von Banngebieten (vielfach Naturschutzparks genannt). Im Hinblick auf die notwendigen Zustimmungserklärungen der Grundbesitzer sind in jedem einzelnen Falle große Schwierigkeiten zu überwinden. Es ist aber zu hoffen, daß in dem einen oder anderen Falle wir in absehbarer Zeit auch in Oberösterreich mit Banngebietserklärungen rechnen dürfen. Nach fast zehnjähriger Geltungsdauer unserer Naturschutzgesetze stellt sich bereits bei einzelnen seltenen Tierarten die erfreuliche Wirkung ihrer Vermehrung ein. Unter anderem hat auch der Storch in Oberösterreich wieder eine Brutheimat gefunden. Bei anderen Tierarten wird man sogar an eine Verminderung denken müssen.

Anthropologische Sammlung. Als Zuwachs seien erwähnt drei Schädel aus frühbronzezeitlichen Gräbern. Der erste vom Froschberg in Linz aus der Bauparzelle des J. Mittermayr und die beiden anderen Schädel, Mann und Weib, von einem Doppelgrab, das beim Aichberger-Gut in Plesching bei Linz bei Fundamentsaushebungen angefahren worden ist. Ein weiblicher Schädel aus einem Skelettgrab der späten Hallstattzeit wurde in der Gemeindefriedhof bei Linz entdeckt.

Technologie. Bei der Fülle der Erwerbungen durch Spenden können nur die allerwichtigsten angeführt werden. Interessant ist ein sogenannter Mischling-Stoff oder „Digidey“ aus der Gegend von Reinbach bei Freistadt, der aus Haargarn und Schafwolle besteht und zum Teil noch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts getragen worden ist. Aus dem Nachlasse von Fräulein Schuberth spendete Hofrat Ing. E. Neweklowsky eine ganze Anzahl alter Geräte, darunter auch eine Nähmaschine aus dem Beginn dieses heute unentbehrlichen Werkzeuges. Handwerkzeuge für die Gravierkunst und Geräte zur Herstellung der Metallknöpfe unserer heimischen Trachten, verschiedene Gußformen usw. erwarben wir aus dem Nachlasse des Metallstechers Carl Rath in Linz. Auch im Berichtsjahr gelang wieder die Erwerbung einiger uns bisher fehlender Sensenschmiedezeichen, wie sie auf der Ham von Sensen eingepreßt sind. Wie einfach man sich früher im Haushalt helfen mußte, zeigt eine Gußform für Unschlittkerzen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, die uns Dr. G. F. Brachmann, Freistadt, spendete. Auch sonst konnten ursprüngliche Formen von Leuchtkörpern aller Art erworben werden. Einen wertvollen Zuwachs erhielt die technologische Abteilung durch die Erwerbung einer großen Anzahl ärztlicher Geräte aus Zinn vom Anfang des 19. Jahrhunderts. Es finden sich darunter auch aus späterer Zeit gleichgestaltete Instrumente

aus Zink. Es ist nur schade, daß die ganze technologische Abteilung derzeit aus Rummangel nicht aufgestellt werden kann, sondern gespeichert bleiben muß.

Aus den beiden hier vorliegenden Berichten geht wohl hervor, daß in den Jahren 1935 und 1936 die Fragen der angewandten Naturkunde immer größeren Umfang angenommen haben, so daß die Entwicklung, die schon im Berichte für das Jahr 1934 festgestellt werden konnte, in dem Sinne weiter anhält und sich verstärkt, daß wir für die naturkundlichen Abteilungen über die Tätigkeit der Museumsarbeit im engeren Sinne immer mehr zu einem naturkundlichen Landesinstitut fortschreiten.

Allen Spendern, Gönnern und Mitarbeitern, die uns auf diesem Wege geholfen haben, sei hiemit der herzlichste und beste Dank zum Ausdruck gebracht.

4. Berichte der naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaften.

a) Geologische Arbeitsgemeinschaft.

Sitzungen und Fahrten.

1935.

- 11. Jänner. J. Schadler: Tiefbohrungen in Oberösterreich.
- 8. Februar. J. Schadler: Bericht über E. Hennig, Das Ringen um die Erkenntnis des Alpenbaues.
- 8. März. V. O. Mayer: Beziehungen der Wildbachverbauung zur Geologie.
- 12. April. K. Weiß: Erdfall von Weyer.
- 10. Mai. Th. Kerschner: Tertiäre Säugetierreste. K. Weiß: Verschiedenes.
- 21. Juni. K. Weiß: Einführender Vortrag zur Fahrt am 23. Juni: Geologischer Querschnitt durch die Nordalpen.
- 19. Oktober. J. Schadler: Einführender Vortrag zur Fahrt nach Prambachkirchen (Phosphoritabbau) am 13. Oktober.
- 8. November. J. Schadler: Neuaufnahme Blatt Linz—Eferding (Südhälfte).
- 13. Dezember. K. Weiß: Verschiedenes.

1936.

- 10. Jänner. G. Beurle: Die Verlandung des Stausees Steyrdurchbruch als naturwissenschaftliche Erscheinung.
- 14. Februar. Fr. Wittula: Pflanzenreste aus dem Wiener Becken.
- 13. März. J. Schadler: Zeitmessungen in der Geologie.
- 23. April. J. Schadler, F. Kirnbauer und E. Neweklowsky: Einführende Vorträge zur Fahrt: Machland und Strudengau am 26. April.
- 25. Juni. J. Schadler und H. Werneck, E. Kriechbaum: Einführende Vorträge zur Fahrt: Ibmer Moos am 28. und 29. Juni.
- 13. November. J. Schadler: Geologische Neuaufnahmen im Mühlviertel.
- 22. November: Besichtigung der Sammlung Fr. Wittula.
- 11. Dezember. G. Bochenek: Saure Böden.

b) Botanische Arbeitsgemeinschaft.

Sitzungsberichte.

1935.

25. Februar. H. Werneck: 1. Bodenständige Kleetypen, 2. Zur Geschichte des Hopfenbaues.

22. März. F. Wule: 1. Anthokyan, 2. Über Rosetten, insbesondere von Kompositen.

26. April. F. Wule: 1. Über *Trapa natans*, 2. Weißfleckigkeit der Blätter, 3. Über den Namen Abfalter, 4. Zwei einheimische Apfelsorten: Weinling und Schmiedbergers Reinette, 5. Xenienbildung. — H. Werneck: Nachruf auf den Botaniker Otto Stapf.

24. Mai. F. Wule: 1. Über Erkrankungen durch Primelgift, 2. Hautreizungen durch Rhus- oder Sumacharten, 3. Platanenhusten und Heuschnupfen, 4. Über Zwergwuchs oder Nanismus. — A. Topitz übergibt der Arbeitsgemeinschaft eine Liste von 123 Pflanzen aus der Umgebung von Linz zur Besprechung.

18. Juni. P. Troll-Obergfell: Der Nußhäher als Verbreiter der Eiche (*Quercus robur*). — Th. Kerschner: Bericht über die Naturschutztagung in Salzburg. — F. Wule: Einige in der Umgebung von Linz schon selten gewordene Pflanzen.

25. Oktober: A. Binna schreibt über ein Vorkommen von *Sambucus nigra* mit gelben Früchten. — J. Schadler: Anfrage über einen Zeitungsbericht, betreffend den Einfluß des Rückganges der Gletscher auf die Luftfeuchtigkeit und die Wachstumsgrenze. — Th. Kerschner: Bericht über die Bestrebungen zur Entwässerung des Ibmer-Moores. — H. Werneck: Zu seiner im Jahrbuch des Musealvereines erschienenen Arbeit: Die naturgesetzlichen Grundlagen der Land- und Forstwirtschaft in Oberösterreich.

29. November. Br. Weinmeister: Pflanzengesellschaften am Kranabetsattel.

1936.

24. Jänner. H. Werneck: Der Rückgang des Weinbaues in den Ostalpen seit 1600 und dessen mutmaßliche Ursachen.

28. Februar. H. Schmid: *Rhamnus pumila*.

27. März. Br. Weinmeister: 1. Bericht über einen botanischen Ausflug in das Ennstal und zu den Hallermauern. 2. Einige Besonderheiten von Kärnten auf den Nordhängen des südlichen Millstättersees.

26. April: Lehrwanderung im Kraftwagen: Machland und Strudengau.

22. Mai. Th. Kerschner und H. Schmid: Nachruf und Gedächtnisrede auf den verstorbenen Obmann der botanischen Arbeitsgemeinschaft Dr. Franz Wule.

28. und 29. Juni: Lehrwanderung im Kraftwagen: Landschaft des Salzachgletschers und blühendes Moor. Ibmer-Moos.

25. Juni. J. Schadler und H. Werneck: Einführende Vorträge zur Lehrwanderung.

23. Oktober: Br. Weinmeister wird zum Obmann der botanischen Arbeitsgemeinschaft gewählt. — Th. Kerschner: 1. Auf der Suche nach *Iris pumila* in den Traunauen bei Weißenkirchen. 2. Naturschutzfragen. — Br. Weinmeister: J. Zeitlinger berichtet über einen Fund von *Gladiolus palustris* bei Leonstein.

28. November. Br. Weinmeister: Was wir leisten wollen. — Th. Kerschner: Anregung zur Einführung von Bestimmungsabenden. — H. Werneck: Pannonisch-pontische Einstreuungen in Oberösterreich.

H. Schimmel, Schriftführerin.

c) Entomologische Arbeitsgemeinschaft.

A. Sitzungsberichte.

1935.

4. Jänner. E. Hoffmann: Näheres Verwandtschaftsverhältnis zwischen der Gattung *Parnassius* Latr. und *Saturnia* Schrk. — A. Naufock: Besprechung der Großschmetterlinge an der Hand der Musealsammlung. Fortsetzung *Aporia crataegi* L. bis *Lep. sinapis* L.

18. Jänner. Th. Kerschner: Über Formenkreis und andere neugebrauchte Fachausdrücke in den Werken von Rönsch, Kleinschmidt usw. — A. Naufock: Falterbesprechungen *Col. palaeno* L. bis *Lim. sibilla* L.

1. Feber. J. Kloiber: Referat über Benik, der Lokalsammler (Krancher, Entom. Jahrb. 1919) und Wenzel, Etwas von der Lokalfauna (Ent. Ztschr. Frankfurt a. M. 48. Jg., S. 121) sowie über Fundortzettel.

15. Feber. J. Kloiber: Referat über „Richtlinien für das Sammeln nach modernen tiergeographisch-ökologischen Gesichtspunkten“ von Dr. Ing. H. Franz (Koleopt. Rundschau, Bd. 17, Nr. 6). — S. Hein: Falterbesprechungen *Nept. lucilla* F. bis *Polyg. egea* Cr.

1. März. E. Hoffmann: Referat über v. Mitis, *Apatura*-Aberrationen (9. Jahresber. des Wiener Entom. Ver., p. 45—54, Taf. I mit 8 Abb.). — A. Naufock: Falterbesprechungen *Ar. levana* L. bis *Arg. arsilache* Esp.

15. März. Th. Kerschner: Nachrufe auf H. Huemer, Linz, und Dr. med. A. Binder, Ampfelwang. — A. Naufock: Falterbesprechungen *Arg. thore* bis *ino* Rott.

5. April. L. Müller: Über die Zuwanderung des Totenkopfes (*Ach. atropos* L.) und das inselartige Vorkommen von *Arg. aphaeraps*. — A. Naufock: Falterbesprechungen *Arg. daphne* Schiff. bis *pandora* Schiff.

17. April. L. Müller: Referat über Bergmann: Eine neue Thüringer-Rasse von *Arctia aulica* L. (f. *montana*) in der Ent. Ztschr. Guben, 28. Jg., p. 297. Hierzu wurden von verschiedenen Sammlern *aulica* zur Ansicht vorgelegt, wobei sich zeigte, daß die von K. Kusdas gezogenen Falter aus Sarmingstein a. d. D. der neuen Form sehr nahe stehen.

3. Mai: Th. Kerschner berichtet über eine herauszugebende Käferfauna des Landes Oberösterreich durch die zool.-botan. Gesellsch. in Wien unter besonderer Verwertung ökologischer Verhältnisse. — Besichtigung der ans Museum gelangten Huemer'schen Schmetterlingssammlung.

6. September. Th. Kerschner: Über Bildung einer internationalen Kommission zur Erforschung der Wasserverhältnisse der Donau; dabei sollen alle mit dem Wasser in Bezug stehenden Insekten berücksichtigt werden. — Besichtigung der Sammlung Huemer.

20. September. L. Müller: Referat über Fischer, Zucht von *Ach. atropos* L. und J. H. Meyer, Zucht von *Lemonia dumi* L. (beide Ent. Ztschr. Frankfurt a. M., 48. Jg., p. 26, bzw. 49). — Besichtigung der Sammlung Huemer.

4. Oktober. F. Feichtinger: Lichtfangergebnisse auf der Hutterer-Höb, 1800 m im Toten Gebirge, Oberösterreich. — J. Häuslmayr: Lichtfang auf der Dachstein-Südwandhütte, 1870 m, Steiermark. Mit Vorweisung des Faltermateriales.

30. Oktober: E. Hoffmann zeigt Tafel I mit Abbildungen von zwei interessanten *Arg. paphia*-Faltern mit ein und derselben Aberrationsrichtung, aber aus zwei verschiedenen Jahren (Juli 1891 und 1892) im 4. Jahresber. des Wiener Ent. Ver. (Text 3. Jahrb., p. 7). — Besichtigung der ans Museum gekommenen Binder'schen Sammlung, *Papilio* u. *Thais*.

5. Dezember. E. Hoffmann: Über *Melan. galathea* L. in den österreichischen Alpenländern mit Vorzeigung der Falter. — Besichtigung der Binder'schen Sammlung, *Parnassius*.

20. Dezember: Th. Kerschner zeigt mehrere von Karl Glonig in Wien durch ein eigenes Verfahren hergestellte Tafeln mit Schmetterlingen. — H. Waras: Sammelausflug auf das Imbachhorn, 2470 m, im Fuschertale. — Besichtigung der Sammlung Binder, Pieris.

1936.

3. Jänner: K. Kusdas fand *Juniperus sabina* L. in einzelnen Stücken in Pürgg bei Klachau in Steiermark; auf dieser Wacholderart kommt *Lobophora sabinata* HG. vor. Ferner berichtet der Genannte über einen Sammelausflug, Ende Juni 1935 nach Cerna im Kanaltal (Oberitalien). — Besichtigung der Sammlung Binder, *Colias-Vanessa*.

17. Jänner. J. Klimesch: Verbreitung und Biologie der *Neptica* unter Vorzeigung von Anschauungsmaterial, sowie von diesbezüglichen Blättern eines Minenherbars und Besprechung der hauptsächlichsten Literatur hierüber.

7. Febr. E. Hoffmann: Über den Zuflug von *Colias croceus* Fourc. (edusa F.) aus dem Süden und Feststellung einer 3. Generation im Oktober 1935 (Kleinmünchen) sowie über die Streitfrage der Prioritätsberechtigung des Namens *crocens* Fourc, bzw. *edusa* Fabr.

21. Febr. H. Hein: Lebenslauf des Kupferstechers und Entomologen Eugen Josef Christov Esper und die Bedeutung seiner entomologischen Werke.

5. März. E. Hoffmann: Sammelergebnisse aus Salzburg, Steiermark und Tirol aus dem Jahre 1935 mit Anschauungsmaterial. — Besichtigung der Sammlung Binder, *Melitaea*, *Argynnis*.

20. März. H. Hein: Nachruf auf Ing. R. Kitschelt, Wien. — Besichtigung der Sammlung Binder, *Erebia*, *Satyrus-Coenonympha*.

3. April. Th. Kerschner: Über Naturschutz in Niederösterreich (Niederösterr. Landesgesetzblatt Nr. 175 vom 30. Oktober 1935). — J. Klimesch berichtet über einen Schmarotzer von *Neptica confusella* Wood., der größer ist, als das Wirttier. Die Schlupfwespe ist noch nicht beschrieben. — Besichtigung der Sammlung Binder, *Lycaena*.

17. April und 15. Mai: Besichtigung der Sammlung Binder. *Hesperidae* *Sphingidae*, *Notodontidae*, *Lymantridae*, *Saturnidae*.

18. September. S. Hein: Nachruf auf den verstorbenen Obmann Hofrat Dr. L. Müller. — Die Obmannstelle übernahm Oberst S. Hein. — H. Priesner, Kairo: Über die Baumwoll-, Obst-, Getreide- und Gartenschädlinge und deren Bekämpfung in Ägypten, unter Vorweis des Materials aus den verschiedenen Insektengruppen.

2. Oktober. E. Hoffmann: Über *Parn. apollo* L. ab. *novarae* Oberth. und *Parn. phoebus* ab. *leonhardi* Rühl sowie über eine Zucht von *Pieris neobryoniae* Shelj. mod. *napaeae formis* Müller.

16. Oktober. Th. Kerschner: Biologie der Rehrachenbremse (*Cephenomyia stimulator* Clark) sowie über Flugplätze dieser Fliege in Oberösterreich. Mit Demonstrationsmaterial.

6. November. S. Hein: Fund einer Raupe von *Gon. rhamni* L. am 12. Oktober 1936 und berichtet nach verschiedenen Literaturangaben über eine teilweise zweite Generation des genannten Falters.

20. November. E. Hoffmann: Referat über Fischer: Der Basaldorn der Schmetterlinge und seine phylogenetische Bedeutung, Verwandtschaftsverhältnis zwischen *Parnassius* und *saturnia* (Entom. Ztschr. Frankfurt a. M., 50. Jg., p. 277). — Besichtigung der neu zusammengestellten Musealsammlung, *Papilio Thais*.

4. Dezember. K. Kusdas: Referat über Kotzsch: *Parn. autocrator* Avin. eigene Art (Entom. Rundsch. Stuttgart, 54. Jg., p. 50). — Besichtigung der neu zusammengestellten Musealsammlung, *P. apollo*.

18. Dezember. E. Hoffmann: Referat über H. Reiß: Ein Zygäenfund aus der Tertiärzeit. (Ent. Rundsch. Stuttgart, 53. Jg., p. 554). — S. Hein: Über vorteilhafte Kenntlichmachung von Schmetterlingen um eine zweite Generation, bzw. eine Wanderung feststellen zu können. — Referat über G. Warnecke: Biologie von *Polyg. c-album* L. (Ent. Ztschr. Frankfurt a. M., 50. Jg., p. 401).

B. Jahresversammlungen.

An den alljährlich im November stattfindenden Versammlungen beteiligten sich auch die meisten der außerhalb Linz wohnenden oberösterreichischen Entomologen und als Gäste mehrere hervorragende Wiener Entomologen.

1935.

17. November. S. Hein: Eizucht von *Erebia-stygne-styriaca* Hke. unter Vorzeigung von lebenden Raupen, Puppen und Faltern. — Über die erstmalige *Cordia-Kreuzung orbicularia* Hb. x *albiocellaria* Hb., hybr. *orbialbiocellaria* Hein (Ztschr. Österr. Ent. Ver. Wien, 21. Jg., p. 9) mit Anschauungsmaterial. — L. Müller: Geschichte, Verbreitung und Formen von *Acidalia contiguaria* Hb. unter Vorweisung der Falter (Mitteil. Münchner Ent. Ges., 26. Jg., Heft 1); H. Reisser, Wien, zeigte hiezu gezogene *contiguaria*-Serien aus Spanien. — H. Kautz, Wien, berichtet über weitere Studien an zweibrütigen *bryoniae*-Rassen hinsichtlich der Generationsfolge (Ztsch. Österr. Ent. Ver. Wien, 21. Jg., p. 29). — R. Wolfschläger: Sammelreise nach Mazedonien (Ochridasee) im Juli 1935, durch Photos und Sammelmateriel unterstützt. — M. Kitt, Wien: Aberrationen von *Lythria purpuraria* L. und *purpurata* L. an der Hand vergrößerter farbiger Zeichnungen erläutert. — H. Foltin, Vöcklabruck, stellt den Antrag, einige oberösterreichische Moore unter Naturschutz zu stellen. — Th. Kerschner berichtet über den gegenwärtigen Stand der Trockenlegung des Ibmermooses. — L. Müller regte an, einen entomologisch wichtigen Teil in Wegscheid unter Naturschutz zu stellen. — A. Naufock: Über *Procris* (Ino) *statices*-Rassen, Unterschied des Genitalapparates zwischen *Pr. statices* L. und *jordani* Nauf. und bemerkt, daß sich in der Musealsammlung ein von F. Hauder im Juni 1891 bei Kirchdorf gefundenes sicheres *Procr. jordani*-Männchen und ein ebenfalls von Hauder gesammeltes Weibchen befindet. Nachforschung ist daher sehr erwünscht. — H. Foltin berichtet über seltene Falterfunde vom Traunstein und Höllengebirge, desgleichen K. Löberbauer, Steyrmühl. — H. Reisser, Wien: Reise in die Sierra de Gredos, Spanien. Eindrücke und Sammelergebnisse mit Materialvorzeigung.

1936.

15. November. H. Zerny, Wien: Reiseschilderung und mehrmonatlicher Falterfang in Tanganyika, Ostafrika, im Sommer 1936. — A. Naufock: *Procris alpina* Alberti, eine neue Art und die Unterschiede gegen *Pr. statices* L. — H. Reisser, Wien: Lepidopterenausbeute aus der Sierra de Gredos und seine frühe Abreise aus Spanien infolge des Bürgerkrieges. — H. Foltin, Vöcklabruck: Heuriger Fang aus dem Mühlviertel; 27 neue Falterarten wurden für dieses Gebiet festgestellt. — F. Wagner, Wien: Sammelreise nach Persien und über die dortige Ausbeute mit Vorzeigung eines auserlesenen Faltermateriales sowie Bilder der dortigen Gegend. — R. Wolfschläger: Zweite Sammelfahrt nach dem Ochridasee (Juli—September 1936) mit Vorweisung der gesammelten Falter und photographische Aufnahmen des dortigen Gebietes. — K. Löberbauer: Übersommerung von im Frühjahr gefundenen Raupen von *Cidaria* (Larentia) *tophaceata* Hb. in einem Gespinst. — E. Hoffmann: Biologische Beobachtungen bei *Parnassius apollo* L. und *phoebus* F. (delius Esp.).

Emil Hoffmann.

† Leopold Müller.

Siegmond Hein.